

270

Fünfter Jahresbericht

über das

städtische Progymnasium zu Schlawe

für das Schuljahr 1876—77

mit welchem

zu der Feier des Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers und Königs

sowie zu der

öffentlichen Schulprüfung am 23. März

ergebenst einladet

der Rector

Dr. Johannes Becker.



- Inhalt: 1. Einiges zur Geschichte der Stadt Schlawe bis zur Zerstörung des Schlosses Alt-Schlawe im Jahre 1402 mit 19 Urkunden aus den Jahren 1358—1411. Theil III. } vom Rector.
2. Schulnachrichten.



Schlawe 1877.

Gedruckt bei H. Moldenhauer.

Fünfter Jahresbericht

des

städtische Gymnasium zu Schlawe

im Schuljahr 1876-77

an

zu dem Ende des Jahres

an Majestät des Kaisers und Königs

und

öffentlichen Schulprüfung am 23. März

erhalten

der

Dr. Johannes Becker.

Inhalt: I. Einiges zur Geschichte der Stadt Schlawe bis zur Zerstörung
des Schlosses Alt-Schlawe im Jahre 1402 mit 19 Tabellen
aus den Jahren 1358-1411. II. III.
2. Schulgeschichte.

vom Rektor.

Schlawe 1877

Dr. Johannes Becker

1877. Preis 1 Mk.

Wie bei Theil I und II dieser Arbeit bin ich auch jetzt wieder von dem Bibliothekar und dem Secretär der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin, den Herren Staatsarchivar Dr. von Bülow und Oberlehrer Lemcke mit Büchern bereitwillig unterstützt worden. Durch die Güte des Herrn Gymnasial-Directors Prof. Dr. Seemann zu Neustadt in W.-Pr. wurden mir die *Scriptores rerum Prussicarum* zugänglich. Ich kann nicht unterlassen, dafür auch hier öffentlich den gebührenden Dank auszusprechen.

Die Stadt Schlawe hatte in den ersten 40 Jahren (1317—1357) nach ihrer Einrichtung zu einer deutschen Stadt nicht allein ziemlich ausgedehnten Grundbesitz, etwa 1,2 Quadratmeile, sondern auch mehrere landesherrliche Rechte an sich gebracht. Sie hatte zu diesen Besitzvergrößerungen von 1340 an bedeutende Anleihen gemacht. Im Jahre 1363 sah sie sich durch dringende Noth zu einer unkündbaren Anleihe gezwungen, wie unsere Urk. 25 vom Jahre 1363 aussagt. Die Gläubiger, die Colberger Bürger Ludwig und Conrad Süverken, bestimmten die jährlichen Zinsen, im Betrage von 30 Mark für ein Darlehen von 476 M., zur Begründung einer Vicarie d. h. Priesterstelle. Die Urk. 26 von 1369 und Urk. 28 von 1376 lassen vermuthen, dass die Vicarie an der Kirche zu Colberg gestiftet und zuerst mit einem Priester Vincenz Wicholdt, danach einem gewissen Bretstole besetzt worden ist. Die Stadt Schlawe scheint in der Zinszahlung säumig gewesen und deshalb auf Veranlassung des Vicars Wicholdt von dem Propst der Colberger Kirche mit Bann und Interdict bedroht oder gar belegt worden zu sein. Denn in Urk. 26 versprechen die Brüder des Vicars Wicholdt der Stadt Schlawe, dass dieselbe, so lange sie dem Vicar die schuldigen Zinsen pünktlich zahle, mit Bann und Interdict verschont bleiben solle. Die Urk. 28 bezeugt, dass der Verweser der Kirche zu Kamin, Ludwig Graf von Eberstein, die Stadt um Zahlung von 60 M. gemahnt hat, welche sie den Vicaren Wicholdt und Bretstole zu geben pflichtig war, und dass die Stadt diese Zahlung geleistet hat. Sowohl der Betrag von 60 M. als auch der Umstand, dass zwei Vicare als Zinsenempfänger genannt werden, legt die Vermuthung nahe, dass die Zinsen auf zwei Jahre rückständig waren, und dass in dem zweiten von diesen Jahren der Vicar Bretstole Wicholdts Amtsnachfolger geworden war.

Das Original der Urk. 25 von 1363 ist nicht mehr vorhanden. Wir besitzen sie aber in einer gerichtlich beglaubigten Abschrift vom Jahre 1521. Damals war ein Magister Heinrich Sleff zu Colberg Inhaber jener Vicarie. Er legte den Schuldschein der Stadt Schlawe von 1363 dem Propst der Colberger Marienkirche vor, liess ihn von diesem in einer Urkunde als echt und gültig anerkennen und eine Abschrift davon in die Urkunde aufnehmen. Wahrscheinlich hatte der Magister H. Sleff die ihm zustehenden Zinsen nicht erhalten. Der hiesige Rath glaubte vielleicht, — es war ja die Zeit der ersten reformatorischen Bewegungen in Pommern — die Zinszahlung für immer einstellen zu können. Aber Herr Sleff mochte wohl solche Absicht errathen und seinem Schein nicht mehr recht trauen. Er eilte also ihn für gültig erklären zu lassen. Als aber nichts desto weniger der hiesige Rath fortfuhr ihm die Zinsen nicht zu zahlen, wandte er sich klagend an den Herzog Barnim XI. Dieser entschied, dass die Stadt Schlawe Herrn H. Sleff das Kapital, 476 M. Finkenaugen, die Mark zu 12 Schillingen sundisch gerechnet, und alle versessene Rente, Schaden und Unkost der Verzögerung

bezahlen solle. Die Stadt zahlte das Kapital, Herr Sleff erklärte sich befriedigt. Von Entrichtung der versessenen Rente ist nichts bekannt.

Aus Th. II Urk. 15 und 16 wissen wir, dass hier im Jahre 1346 1 M. Silber = 5 M. Pfennigen und 1352 1 M. Silber = 6 M. Pf. war. Die Münzverschlechterung machte ununterbrochene Fortschritte, 1386 war 1 M. Silber = 9 M. Pf. Nehmen wir an, dass 1363 1 M. Silber = 7 M. Pf. war, so betrug die damalige Anleihe der Stadt Schlawe 68 M. Silber. Das im Jahre 1533 zurückgezahlte Kapital von 476×12 Schillingen sundisch enthielt aber nur etwa 15 M. Silber. Die Stadt kam also bei dem Vergleich mit dem Magister Sleff immer noch recht billig davon.

Die Geldnoth der Stadt im Jahre 1363 mag ihren Grund zum Theil darin gehabt haben, dass sie 1350 den Herzogen auf unbestimmte Zeit 2500 M. geliehen und im Jahre 1346 eine innerhalb 10 Jahren rückzahlbare Anleihe von 1000 M., 1352 eine binnen 20 Jahren zurückzuzahlende von 1200 M. aufgenommen hatte. Im Jahre 1395 (s. Urk. 32) machte sie wieder eine Anleihe von 300 M., deren Rückzahlung zu beliebiger Zeit bei halbjähriger Kündigungsfrist sie sich vorbehielt. Die 24 M. jährlicher Zinsen verwendete der Gläubiger, der Colberger Bürger Albert Hasenfuss, zur Stiftung einer Vicarie zu Ehren des heil. Nikolaus und der heil. Agnes in der Pfarrkirche zu Cöslin. Im Jahre 1401 (s. Urk. 35) lieh unsere Stadt wieder von dem Nonnenkloster zu Cöslin 1000 M. für 70 M. jährlicher Zinsen mit demselben Vorbehalt wie 1395. Im Jahre 1380 (s. Urk. 29) vererbte sie sogar ihrem Schulzen Johann in Bewersdorf das dortige Gericht und zwei Hufen gegen eine jährliche Abgabe von 1 M. mit der Bestimmung, dass die Strafgeelder für Verbrechen bis zur Höhe von zwölf Schilling dem Schulzen, der Mehrbetrag aber der Stadt zufallen sollte. Im Gegensatz zu den genannten Urkunden lässt Urk. 34 vom Jahre 1400 erkennen, dass der Rath der Stadt entweder aus Gefälligkeit oder, wenn ein gutes Geschäft zu machen war, auch einmal eine kleinere Summe auslieh. Darin versprechen gegen Ende April Jeske von Wusseken, Henning Below und Merten Smorre, die beiden letzteren als Bürgen, zum nächsten Martinifeste „150 M. und 15 M.“ dem Rathe zurückzuzahlen „binnen den Muren Slaw efte Cussalyn“. Ohne Zweifel sind die gesondert erwähnten 15 M. als Zinsen zu betrachten. Sie betrugen also zehn Procent auf etwa sechs Monate.

Im Jahre 1374 (s. Urk. 27) starb Herzog Bogislaw V. Ihm folgte als Regent und Vormund seiner Brüder Herzog Kasimir V. Er bestätigte die Urkunde der Stadt Schlawe von 1347 (s. Th. I Urk. 8). Damals hatten bei dem Rücktritt des Ritters Jasco von Schlawe die Herzoge Bogislaw, Barnim und Wartislaw der Stadt „alle Gerechtigkeit und Recht, Freiheit und Gut und Eigenthum mit allen Erträgen, die sie bis dahin besessen hatte von dem Ritter Jasco und seinen Söhnen Peter und Lorenz“, bestätigt.

Eine Urkunde von 1379 ist verloren. Vor etwa 100 Jahren scheint sie noch vorhanden gewesen zu sein. Als nämlich für Brüggemanns Beschreibung von Pommern von den Magistraten Nachrichten über ihre Städte eingefordert wurden, berichtete der hiesige Magistrat auch, „dass hier 1379 eine Walkmühle von den hiesigen Tuchmachern am Flusse Millinoni angelegt und dazu ein Acker gelegt worden.“ Hiernach scheint es schon 1379 hier eine Tuchmachergilde gegeben zu haben. Dass die Tuchmacherei hier ein ausgebreitetes Gewerbe war, bezeugte schon Urk. 17 von 1342, laut welcher damals eine Walk- und Lohmühle an der Motz von Johann Heggart gebaut wurde.

In der Urk. 34 von 1390 giebt Bernhard von der Schulenburg, Præceptor des Johanniterordens in der Mark, Sachsen, Slawien und Pommern, einem Priester Matthäus Spryn die Erlaubniss zu seinem und seiner Eltern Seelenheil „in der Kirche der heil. Jungfrau Maria und des heil. Johannes des Täuflers zu Slawe“ einen Altar zu stiften, und überlässt ihm das Patronat desselben, doch mit der Bestimmung, dass der für diesen Altar anzustellende Vicar dem Pfarrer der Kirche untergeben sein soll. Es war dies, soweit die Urkunden darüber berichten, der zweite Altar in der hiesigen Pfarrkirche. Den ersten stiftete 1326 der hiesige Bürger Hermann Scouzow zu Ehren des heil. Adalbert. Damals führte unsere Kirche vielleicht noch, wie hundert Jahre früher (s. Th. II S. 14), den Namen „Adalbertskirche“, im Jahre 1390 heisst sie „Marien- und St. Johanniskirche“. Auch im Hospital an der St. Georgskapelle war seit 1350 ein Geistlicher vom Rathe der Stadt angestellt. Er wird in Urk. 25 von 1363 „Vicar des Heilige-Geist-Hauses“ genannt.

*) Alle übrigen Urkunden aus diesem Zeitraume sind Denkmale der wilden Gewaltthätigkeit,

*) Im Folgenden sind benutzt worden: Cramer, pommerische Chronica; Dähnert, Sammlung etc. Bd. I; Sell, Geschichte Pommerns; Barthold, Geschichte von Pommern und Rügen; Klompin, Regesten etc.; Voigt, Geschichte Preussens; die Scriptores rerum Prussicarum; Lindner, Geschichte des Deutschen Reichs unter König Wenzel.

welche damals in Deutschland und nicht am wenigsten im Nordosten desselben herrschte. Man erinnere sich nur, dass in das letzte Viertel des vierzehnten und in den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts die Kirchenspaltung fiel, dass zwei, und einige Jahre lang sogar drei, Päpste gegen einander standen und gegenseitig sich und ihre Anhänger mit Bannflüchen belegten. Damals erhob in England John Wycliffe und etwa 20 Jahre nach ihm in Böhmen Johann Huss und sein Freund Hieronymus als Geistliche ihre Stimme gegen die herrschende Verderbniss in der Kirche. Eine Mainzer Chronik berichtet zum Jahre 1383: „Die Städte verfolgten die Kleriker (Geistlichen) mehr als die Juden; sie handelten nach ihrer Willkür und verachteten jedes Recht; um die kanonischen und gesetzlichen Strafen kümmerten sie sich nicht.“ Der Rath von Pasewalk liess um 1370 einen Priester, der Stadtsecretär war, wegen Betrug verbrannt. Die Stadt lag dafür acht Jahre lang im Bann. Danach musste sie dem Bruder des Priesters 2000 rheinische Gulden, dem heil. Lorenz jährlich drei Last Weizen geben, einen Altar und ein ewiges Licht stiften, jährlich das Leichenbegängniss des Priesters mit Glockengeläut feiern, vier grosse Lichter von 21 Pfund bei der Messe halten und jährlich für 20 M. Gewand unter die Armen vertheilen. — Die Bürger von Königsberg i. d. N. geriethen 1373 mit dem Johanniter-Comthur zu Röricke in Streit um eine Braupfanne. Sie steckten das Ordensschloss in Brand, nahmen den Comthur gefangen, misshandelten ihn schwer. — In Stralsund führte 1405 die Habsucht des dortigen obersten Geistlichen einen Ausbruch der Volkswuth herbei, wobei drei Priester verbrannt wurden. Die Stadt musste schwer dafür büssen. — Der Herzog von Stolp Bogislaw VIII, seine Wittve und sein Sohn lagen etwa 25 Jahre lang mit Bischöfen von Kamin im Streit um einige Besitzungen und liessen sich durch die von Bischöfen, Päpsten und dem Kostnitzer Council gegen sie geschleuderten Bannstrahlen nicht schrecken. So wenig Achtung besaßen die höchsten kirchlichen Würdenträger, wie sehr auch immer noch in Schenkungen an Kirchen und geistliche Orden und in anderen frommen Werken die Zeitgenossen ihre Ergebenheit gegen die Kirche bezeugten, wie sehr auch gerade damals blinder Aberglaube die Masse des Volkes gefangen hielt. Damals kam z. B. die Marienkapelle auf dem Gollenberge als Wallfahrtsort in Blüthe. Reisende zogen dort nicht ohne ein Opfer vorüber. 1389 und 1396 verliess der Bischof für die Wallfahrt dorthin 40 Tage Ablass. Der Papst bewilligte 1389 sogar, dass in der Kapelle öffentlicher Gottesdienst gehalten werden dürfe, selbst wenn die Mutterkirche, die Cösliner Pfarrkirche, mit dem Interdict belegt wäre. Ein Heiligthum mit solchen Vorrechten und besonderen Gnadewirkungen zog viele Wallfahrer heran, und das Cösliner Nonnenkloster, von dem die Kapelle erbaut war, erzielte davon reiche Einnahmen. Auch Wusseken am Jamundschen See wurde seit 1390 durch den Eifer des Pfarrers zum Wallfahrtsort. Zu Kenz bei Barth a. d. Ostsee löste der Pfarrer vermöge eines wunderthätigen Marienbildes gleich im ersten Jahre (1405) aus den Opfern der Gläubigen 600 rhein. Gulden. Stark besucht wurde seit 1383 das Wunderblut zu Wilsnack in der Priegnitz. Aber auch weite Wallfahrten nach Aachen, Rom, St. Jago in Spanien, nach dem heil. Lande wurden von Wohlhabenden noch häufig unternommen, z. B. der Herzog von Stolp Wartislaw VII reiste 1387 nach Palästina. Im Jahre 1414 musste ein Ritter Johannes von Schwerin, weil er einen Knecht des Klosters Pudagla auf Usedom erschlagen hatte, ausser anderen Bussen auf seine Kosten vier Pilger nach Aachen, zum Gollenberge, nach Wilsnack und nach Kenz entsenden, die dort für das Seelenheil des Getödteten beten sollten. Im Jahre 1403 wurde von einer verwittweten Herzogin bei Lanzig ein Karthäuserkloster eingerichtet, 1406 in die Nähe von Schlawe und 1407 nach Rügenwalde verlegt.

Nicht minder heillos als die kirchlichen Verhältnisse jener Zeit waren die weltlichen. An der Spitze des Deutschen Reiches stand König Wenzel, von dem es in einem Volksliede schon vor 1385 hiess: „In allen Landen neden und oben hort man Dich in kein Ding loben.“ Später wurde seine Absetzung von den Kurfürsten dreimal geplant und 1400 wirklich ausgeführt. Alljährlich während seiner Regierung wurden Landfriedens-Ordnungen berathen, aber Frieden und Ordnung gab's nicht im Reiche. Weil der König nicht Ruhe und Sicherheit zu schaffen vermochte, so einigten sich die Schwachen, die Ritter sowohl als die Städte, unter einander zu Bündnissen, um sich selbst zu schützen. Alle Stände im Reiche waren gegen einander, Städte, Ritter, Fürsten, Kurfürsten. Ueberall ging List und Gewalt vor Recht. Mit schlimmem Beispiele ging der König selbst voran bei der berüchtigten Judenschuldentilgung, welche in den Reichsstädten, die zum schwäbischen Bunde gehörten, im Jahre 1385 ausgeführt wurde. Er erhielt aus dieser Judenplünderung 40000 Gulden und liess dafür den Städten freie Hand. An einem Tage, am 16. Juni 1385, wurden in 38 Reichsstädten sämmtliche Juden verhaftet, und ihnen die in ihrem Besitz befindlichen Schuldverschreibungen abgenommen. Die auf die Städte selbst lautenden wurden vernichtet, die Beträge der übrigen wurden durch die Städte eingezogen. Nürnberg allein erpresste von seinen Juden 80,000 Gulden. Darf man

sich wundern, wenn bei anderer Gelegenheit die Städte gegen ihren eigenen Landesherrn ihre Macht missbrauchten? Und das haben sie im Verein mit der Ritterschaft vielfach gethan, auch hier im Herzogthum Stolp. Die damalige Zeit war von unserer Auffassung der fürstlichen Macht und des fürstlichen Rechtes, der Treue und der Pflicht des Staatsbürgers gegen den Landesherrn weit entfernt. Es ist uns fast unbegreiflich, wenn die Herzoge im Jahre 1348 der Ritterschaft des Landes Stolp und der Stadt Stolp die Befugniss zugestehen, dass sie bei vermeintlicher Verletzung ihrer Rechte seitens der Herzoge ein Bündniss unter sich errichten und mit vereinten Kräften sich widersetzen dürfen; sollten ihre Kräfte nicht hinreichen, Gewaltthaten abzuwehren, dann dürfen sie sich zu einem anderen Herrn setzen. Dieselbe Befugniss wurde 1372 allen Ständen, dem Bischof, den Prälaten, Aebten, Vasallen, Städten, Bauern im ganzen Herzogthum Stolp zugesagt, und 1374 wurde die Zusage erneuert. Kein Wunder also, wenn (wie unten erzählt wird) Ritterschaft und Städte sich 1402 zu Schiedsrichtern zwischen den Herzogen aufwarfen. Diese, immer in Geldverlegenheit, bedurften oft des guten Willens und des Credits der Städte, um Darlehen zu erhalten. Als im Jahre 1386 die Herzoge von Stolp mit dem Deutschen Orden in Preussen einen „ewigen, brüderlichen, unzerbrechlichen Bund“ schlossen, wofür sie eine „Verehrung“ von 10000 M. empfangen, da verbürgten sich für sie ausser ihren Vasallen die Städte Greifenberg, Belgard, Schlawe, Stolp, Rügenwalde. Und 1388, als die Herzoge vom Hochmeister 2000 M. liehen, hielten die Städte Stolp, Rügenwalde und Schlawe als Selbstschuldner für die Rückzahlung, und zwar mit Einlager, d. h. mit dem Versprechen, sich auf Verlangen des Gläubigers bis zur Zahlung bei ihm in Haft zu begeben. Die Herzoge verpfändeten ihnen dafür ihre Mühlen in Stolp. Aus beiden Bürgschaftsleistungen zogen die Städte unangenehme Erfahrungen. — Unter den Vasallen gab es in Pommern manche, die eine kaum geringere Macht als die Herzoge hatten. Die Stettiner Herzoge erboten sich 1388 um 6000 Gulden dem Orden in Preussen zu zehnjährigem Kriegsdienste gegen Polen mit 100 vollgerüsteten Rittern und Knechten und mit 100 Schützen mit Panzern, Eisenhauben und Armbrüsten versehen, nebst 400 Pferden. Ebenso grosse Kriegshülfe stellte das Geschlecht der Wedel dem Orden auf 15 Jahre zu Diensten um einen Jahressold von 18000 M. Konrad Kameke von Pollnow verschrieb sich dem Orden mit 30 vollen Lanzen. Das Vorbild der Quitzows in der Mark war natürlich für die pommerschen Ritter verlockend. Auf der Ostsee trieben die Vitalienbrüder ihr Raubwesen, unter denen es an ritterbürtigen Pommern z. B. Manteufels nicht fehlte. Die Hansestädte rüsteten grosse Unternehmungen gegen sie aus und schlugen den Gefangenen ohne Gnade den Kopf ab. Aber die Räuber waren zu stark. Kauffahrer konnten sich nur in Geschwadern von 10 Schiffen auf See wagen. Ganz Deutschland spürte die Theuerung an Heringen und anderen überseeischen Waaren. Ebenso wenig vermochten die pommerschen Herzoge im Lande Ruhe und Sicherheit herzustellen. Gerade das Herzogthum Stolp wurde 1388 durch einen Raubanfall seltener Art verrufen. Die Herzoge zeigten sich dabei und noch ein paar Jahre nachher gegen den Orden in Preussen feindselig, obwohl sie 1386 mit ihm den ewigen Bund geschlossen hatten.

Dem Orden waren seit dem Anfang seiner Kämpfe gegen die „Heiden“ in Preussen und Litthauen zahlreiche Ritter und Fürsten aus Deutschland und anderen Ländern zu Hülfe gezogen. Die Päpste hatten ja seit 1230 wiederholt zum Kreuzzuge dorthin aufgefordert und diesen Kreuzfahrern dieselben Gnaden verheissen wie denen, welche nach dem heil. Lande gingen. Gerade seit der Vereinigung der Reiche Litthauen und Polen im Jahre 1386 bedurfte der Orden der Hülfe aus dem Mutterlande mehr als vorher. Wenn die Litthauer mit jenem Jahre Christen wurden, so hörte zwar der Vertilgungskampf gegen sie als Heiden auf, aber durch die vereinigte polnisch-litthauische Macht war der vom Orden neugeschaffene deutsche Staat mehr als je bedroht. Die „Reisen nach Preussen“ blieben daher noch eine Zeit lang an der Tagesordnung. Freilich wurden sie vielfach nicht mehr unternommen, um Verdienst „um Gott“ zu erwerben, sondern um mit der Ehre solcher Heerfahrt zu prunken. — Am 13. December 1388 zog der Herzog Wilhelm von Geldern auf einer Reise nach Preussen durch unsere Stadt. In der Nähe derselben wurde er auf Betrieb des Königs von Polen von einem Herzoglichen Hauptmann, Eckard von dem Walde und 40 anderen Rittern*) nebst deren Knappen und Knechten auf offener Strasse niedergeworfen, geplündert, in Fesseln gelegt, nach

*) Die angesehensten unter ihnen werden in einer Urkunde des Bischofs von Pomesanien genannt: Ekhardus von dem Walde Junior, Comes de Dewicz habitans in Dobern, Johannes von Lantkow habitans in Norenberg, Paulus Kranczhorn, Raymarus Pudewilsch, Woldike vom Walde, Lange Henning vom Walde, Woldike frater Henninges vom Walde, Henning von Wedel von Meldyn, Hans von Wedel von Mumenberg, Hans von Wedel de Falkenberg, Maczke Borke von Stramele, Gernold von Deus czur Dewir, Zeiczik von Bolczin, Michel Mantüfel von Bolczin, Reymer Pudewelsch in Berenwalde in Czulchhain, Michel Pudewels circa Berenwalde etc.

Falkenburg geschleppt, einem märkischen Lehn eines Hans von Wedel, und dort in einen finsternen Kerker geworfen. Zwei Ritter aus des Herzogs Begleitung wurden bei dem Ueberfall getödtet. *) Der Hochmeister forderte vom Herzog Bogislaw VIII die Freilassung des gefangenen Fürsten. Da diese nicht erfolgte, zog im Februar 1389 ein Ordensheer vor Falkenburg. Die Stadt wurde umlagert, beschossen, bestürmt. In drei Tagen musste sie sich sammt der Burg ergeben. Herzog Wilhelm aber weigerte sich seinen Befreiern zu folgen, weil er an Eckard von dem Walde sein Wort gegeben hatte, sich seiner Haft auf keine Weise zu entledigen. Eckard, der ihn allein davon freisprechen konnte, hatte sich beim Herannahen des Ordensheeres geflüchtet. Dieses brach nun, den Herzog in Falkenburg zurücklassend, in die Güter der „stratenrovre unde mordere“ ein, erstürmte mehrere „Krännester, de se sloss nennen“ — sagt der Hochmeister — und brannte die Dörfer nieder. — Es war zu befürchten, dass der Herzog in Falkenburg in des Königs von Polen Gewalt fallen möchte. Deshalb liess ihn der Hochmeister mit Gewalt nach Dirschau führen. Da der Herzog aber fort und fort erklärte, seine Entfernung von Falkenburg sei wider seine Ehre, so blieb dem Hochmeister nichts übrig, als ihn wieder dorthin zurückkehren zu lassen. Im Juni 1389 forderte nun der Hochmeister von allen denen, welche sich für den Bund der Herzoge von Stolp mit dem Orden im Jahre 1386 verbürgt hatten, auch von dem Rath der Stadt Schlawe, sie sollten in Marienburg „einreiten“ und sich dort so lange als Gefangene stellen, bis die Herzoge dem Bunde gemäss handelten. Wahrscheinlich beschwerten sich hierauf die Bürgen, dass sie von den Herzogen in solche Lage gebracht würden, König Wenzel und selbst auswärtige Fürsten legten sich in's Mittel, der Bischof von Pomesanien als päpstlicher Richter bedrohte alle Theilnehmer an der Gewaltthat gegen den Herzog Wilhelm mit dem Banne, weil dieser als Pilgrim unter dem unmittelbaren Schutze des Römischen Stuhles gestanden hätte; da endlich bewirkten die Herzoge von Stolp, dass Eckard von dem Walde den gefangenen Fürsten von seinem Worte freisprach. Aber vor dessen Freilassung musste der Hochmeister, und zwar auf Bitte des gefangenen Herzogs, einen Urfehdebrief ausstellen, dass er weder an dem Könige von Polen noch an Eckard von dem Walde wegen der Unbill Rache nehmen wolle.

Bei solcher Fehde- und Raublust, wie sie damals hier zu Lande herrschend war, konnte eine Stadt ohne sichere Bewehrung natürlich nicht bestehen. Bublitz machte 1379 eine Anleihe zum Bau seiner Stadtmauern. Wann Schlawe sich mit Mauern umgeben hat, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich ist es nach seiner Umwandlung zu einer deutschen Stadt (1317) noch einige Zeit nur durch Graben und Wall mit Planken geschützt gewesen, wie uns das von Stolp ausdrücklich überliefert ist. Die Urk. 34 von 1400 erwähnt zum ersten Mal „Mauern“ von Schlawe. Ungefähr zwei Jahre später war diese Stadt trotzig genug, dem Herzog Bogislaw VIII ihre Thore zu verschliessen, zum

*) Die Berichte darüber stehen in den *Scriptores rerum Prussicarum* Bd. I und II. Es erzählen davon: die Chroniken Wigands von Marburg, Detmars von Lübeck, Johanns von Posilge, die *annales Thorunenses*, 5 Urkunden des Hochmeisters des deutschen Ordens, 1 Urkunde des Bischofs von Pomesanien, ein französischer Bericht von einem Geistlichen Jean Froissart und 7 geldrische Urkunden. Der Hochmeister sagt in einem Bericht an König Wenzel, der Ueberfall sei im Bisthum Kamin geschehen, nach den *annales Thor.* geschah er bei Zanow, nach Johann von Posilge bei Schlawe. Als den Tag des Ueberfalles bezeichnet letzterer den 13. December (*sente Lucien tag*), die *annal. Thor.* sagen „in adventu domini“. Man hat darunter den ersten Adventssonntag (29. November) verstanden. Der Herzog hatte aber erst am 19. November Duisburg verlassen. Es ist an sich einleuchtend und ausserdem aus einem Reisebericht von 1386 erweislich, dass der Weg vom Rhein bis hierher nicht in 10 Tagen zurückgelegt werden konnte, sondern etwa einen Monat erforderte. Dürfen wir dennach den 13. December als den Tag des Ueberfalles ansehen, wie Johann von Posilge angiebt, so ist auch die Annahme gestattet, dass dieser Chronist den Ort, bei Schlawe, richtig überliefert hat. — Genannt werden aus des Herzogs Begleitung acht Herren von Adel und sein Arzt, Meister Claus. — Die Rechnung über die Reisekosten des Herzogs enthält manches Interessante: Die Neuanschaffungen zur Reise an Reit- und Saumsätteln, Reitzzeug, Schwertern, Helmen, Hauben, Eisenhüten, Messgewändern und Kleidungsstücken für Herzog, Arzt, Wappenkönig, Renner, theilweise gestickt „van borduyt“, waren sehr bedeutend. Für den Herzog wurde gekauft z. B. ein „panser“ für 50 Gulden, ein Kreuzrittermantel („witten mantel van dicken engelschen dueck“) für 7 Gulden, 4 Paar vergoldete Sporen; ferner 2½ Elle Seidenzeug zu 2 „trumpwimpelen“, 1 Buch feines Gold, 239 Blätter feines Gold, 1½ Viertel „laengolts“, 1 Loth „geels garns“, 14½ Loth Seide zu „fresen ende questen“, 83 „gardynringe“ zu des Herzogs „cameren“; ausserdem vom Apotheker „Kruydt“, nämlich 10 Pfund kleinere „tragian“, 2 Pf. „cubeben confyt“, 3 Pf. „confecten“, 2 Pf. „guldencrudes“, 5 Pf. „ans confyt“, 5 Pf. „coriandersconfyt“, 5 Pf. „carinconfyt“, 5 Pf. „groenen tragien“, 5 Pf. „pignaten“, 5 Pf. „cengers“, 5 Pf. „roeder rusen“, 5 Pf. „witter rusen“. Der Herzog nahm ferner mit nach Preussen: 21 Briefbüchsen, 69 „wagenwimpelen“ und teykenwimpelen“, 150 „haefschilken“ zu Hoffsten, 153 Schilde „als voir der herberge“, 6 Schilde mit Helmen „voir myns lieue heren herberge, dar he myt syns selfs lyve lege . . . ende noch twee schilde mit helmen voir myns heren herberge van golde, tstück 1 Gulden“; ferner an silbernen Geräthen: 2 Kannen, 2 „truppen nappen“, 12 Schalen, 2 „scryffkaeker“, 1 Kelch, 2 Pullen, 2 Leuchter, 1 „pees“, 1 Schelle, 1 Hostienbüchse. — Einen so reichen Fang machten die hinterpommerschen Ritter gewiss selten.

Streite gegen denselben auszuziehen und das Herzogliche Schloss zu Alt-Schlawe mit Feuer und Schwert zu zerstören. Sie musste dafür büßen. Erst nach neun Jahren, 1411, war alle Feindschaft und Fehde mit den Verwandten der auf dem Schlosse Alt-Schlawe erschlagenen Herzoglichen Dienstmannen abgethan. War auch die Stadt selbst hinter ihren Mauern sicher, so waren doch ihre Dörfer und ihre Bürger, sobald sie sich in's Land hinaus wagten, den Anfällen der raublustigen Ritter preisgegeben. Dass selbst ein richterlicher Schiedspruch des Herzogs der Rache kein Ziel zu setzen vermochte, lehrt unsere Urk. 30 von 1388. Marquart Puddegher, wahrscheinlich ein Schlauer Bürger, war erschlagen worden. Der Herzog brachte einen Vergleich zu Stande. Infolge dessen verspricht der hiesige Rath, jedenfalls nach geleisteter Genugthuung, den Todschatz nicht weiter zu rächen, erklärt aber zugleich, nicht dafür stehen zu können, wenn die Kinder oder Brüder des Erschlagenen, die ausserhalb der Stadt wären, für ihren Vater oder Bruder Rache suchen wollten.

Die Ursache des Streites zwischen der Stadt Schlawe und dem Herzog Bogislaw VIII lässt sich nicht mehr ermitteln. In dem Herzogthum „Pommern-Wolgast jenseits der Swine“ oder dem Herzogthum „Stolp“ führten von 1377 an die Brüder Wartislaw VII, Bogislaw VIII und Barnim V eine Zeit lang gemeinschaftlich die Regierung. Nachmals nahmen sie eine Landestheilung vor, bei welcher Wartislaw VII das Land östlich vom Gollenberge erhielt, seine Brüder das zwischen dem Gollenberge und der Swine. Nach Wartislaws Tode 1394 trat sein zwölfjähriger, aber schon zum König von Dänemark gewählter, Sohn Erich in dessen Rechte am Herzogthum Stolp ein. Zwistigkeiten zwischen Bogislaw VIII und Barnim V und sogar feindliche Unternehmungen derselben gegen einander führten dahin, dass sie sich 1401 dem Schiedspruche ihrer Verwandten, der Herzoge von Stettin und Wolgast, unterwarfen. Sie räumten vor demselben ihren Vasallen und Städten die Befugniss ein, wenn einer von ihnen (den Herzogen) dem schiedsrichterlichen Spruche nicht Folge leiste, sich dann zu dem anderen Fürsten zu halten. Damit war die Entscheidung zwischen den Herzogen den Vasallen und Städten anheimgegeben. Und in der That traten zu Pfingsten 1402 vierzehn Vasallen und die Städte Stolp, Rügenwalde und Schlawe als Friedensstifter zwischen ihren Landesherrn zu Stolp zusammen und entschieden im Wesentlichen so: Barnim V sollte die Länder und Städte Stolp, Schlawe und Neu-Stettin erhalten, Bogislaw VIII und Erich gemeinschaftlich das Uebrige. Bogislaw sollte die Urkunde, mit welcher Barnim der Wittve Wartislaws das Land Schlawe als Leibgedinge überlassen hatte, ihm bis Martini zurückgeben. Die Vereinbarung sollte nur dann gelten, wenn König Erich in's Land kommend sie billigte. Wahrscheinlich hat sich Bogislaw an dieser Entscheidung, bei welcher die Stadt Schlawe mitgewirkt hatte, nicht genügen lassen und trotz derselben die Rechte des Landesherrn hier zu behaupten versucht. Die Stadt wagte es sich dem zu widersetzen. Die Bürger versagten ihm den Einlass, zogen sogar zum Kampfe gegen ihn hinaus, erstürmten die Burg bei Alt-Schlawe, brachen und brannten daselbst Alles nieder. In dem Kampfe wurden drei Herzogliche Dienstmannen Kurd Troyan, Simon Venske und „Herr“ Laurentius Kutzeke erschlagen. Um diese Zeit, wahrscheinlich erst nach diesen Vorfällen, starb Herzog Barnim V. Sein Tod entzog der Stadt die Berechtigung ihrer Widersetzlichkeit und erleichterte die Aussöhnung zwischen ihr und dem Herzog Bogislaw. Diese erfolgte auf Grund eines schiedsrichterlichen Spruches, welcher vom Rathe des Herzogs gefällt wurde. Welche Busse die Stadt dem Herzog nach demselben zu leisten hatte, wissen wir nicht. Die Stadt Garz a. d. O. musste im Jahre 1319 in einem ähnlichen Falle 3000 M. Kriegskosten und jährlich auf Martini 40 M. zu zahlen versprechen. Hiernach dürfen wir nicht zweifeln, dass Schlawe zu einer beträchtlichen Geldbusse und zum Ersatz des angerichteten Schadens sich hat verstehen müssen. Aus Urk. 40 von 1406 und Urk. 43 von 1411 geht hervor, dass die Stadt gemäss der vom Herzoglichen Rathe zwischen ihr und der Familie Kutzeke herbeigeführten Einigung die Kosten für das Leichenbegängniss des Herrn Laurentius Kutzeke und die zur Stiftung einer Vicarie für denselben tragen musste. Wahrscheinlich ist auch die Zahlung des „Mangeldes“ an die Verwandten der erschlagenen Herzoglichen Dienstmannen vom Herzoglichen Rathe ausbedungen worden. Die Urkunden nennen nur zum Theil den Betrag der Zahlung. So erhielten Matthias Bonsmann und seine Mutter für ihren Oheim Simon Venske 21½ M. Für Laurentius Kutzekes Leichenbegängniss empfing der Vormund seiner Kinder 180 M. Die Vicarie für Laur. Kutzeke stifteten Gerreslaw und Laurentius Kutzeke, vermuthlich seine Söhne, anstatt der Stadt Schlawe. Nach dem damaligen (1411) Münzwerte hat die Stadt dazu gewiss jährlich 40 M. oder in einmaliger Zahlung 600—700 M. geben müssen. Nach der Unterwerfung gewährte ihr der Herzog in unserer Urk. 36 vom 9. Februar 1403 mit der Bedingung Verzeihung, dass sie die von seinem Rathe getroffenen Anordnungen befolge. Er versprach ihr darin: „Wir wollen den Bürgermeistern und dem Rathe von Slawe und Gilden und Werken und der

ganzen Gemeinde, Arm und Reich, Jung und Alt, die zu Slaw in der Stadt wohnen, allen Unmuth, Zorn, Hass und Ungunst erlassen. Wir geben ihnen und ihren Erben Unsere Gnade und Gunst wieder und nehmen sie zu Gnaden und wollen ihr günstiger, gnädiger Herr sein, und sie sollen Unsere armen, treuen Bürger bleiben und sollen Uns und Unsere Erben mit Redlichkeit und Treue lieben.“

Die Originale der folgenden Urkunden befinden sich im hiesigen Magistratsarchiv. Zwei von ihnen sind schon früher durch Druck veröffentlicht worden.

25.

***) 1363. Die Stadt Schlawe verkauft den Colberger Bürgern Ludwig und Conrad Süverken eine jährliche Rente von 30 Mark für ein Darlehen von 476 Mark. Die Gläubiger bestimmen die Rente zur Stiftung einer Vicarie.**

„In nomine domini. Amen. Ne gesta hominum laudabilia et precipue animabus salubria ab hominum labantur memoria, necesse est ea litterarum testimonio perhennari. Nouerint igitur vniuersi tam presentes quam futuri presens scriptum audientes seu cementes, quod nos consules totumque commune ciuitatis noue Slawe permaxime pressi onere debitorum bona deliberatione prehabita de maturo consilio nostre communitatis vendidimus ac presentibus vendimus discretis et honorabilibus viris Ludewico et Conrado fratribus dictis Zünerken, ciuibus in Colbergh, filiis quondam Hermanni bone memorie eiusdem cognominis, triginta marcarum redditus perpetuos vsualis monete vulgariter diete vinkenoghen pro quadringentis et septuaginta sex marcis eiusdem monete nobis integraliter numeratis, traditis et solutis ac in vsum et euidentem vtilitatem nostre ciuitatis conuersis, pro vno altari perpetuo fundando seu vicaria vbicumque eis visum fuerit, ob remedium animarum parentum eorumdem, ad quod altare seu vicariam perpetuam Reuerendus in Christo pater ac dominus, dominus Johannes episcopus Caminensis, ipsos redditus seu pecuniam ipsam, pro qua ipsi emtores redditus a nobis emerunt, confirmauit et appropriauit, et ipsis emptoribus et suis veris heredibus cum heredibus fratris ipsorum Johannis Zünerken bone memorie jus patronatus perpetuis temporibus reseruauit. Et nos consules supradicti promissimus et presentibus promittimus supradictos triginta marcarum redditus vicario, qui pro tempore presentatus et canonice institutus fuerit, singulis annis in festo beati Nicolai episcopi et confessoris vel in crastino eiusdem sub nostris laboribus, periculis et expensis intra muros ciuitatis Colbergh vel in loco, vbi ipsum altare fundari contingerit, libere presentare. Etiam si inter dominos nostros et nos ex vna et inter dominos ciuitatis Colbergh et ipsam ciuitatem seu locum, in quo altare fundatum fuerit, siue quocumque alios parte ex altera suborta fuerit guerra vel inimicitia publica vel privata, in omnibus hys et in quouis simili vel maiori articulo, si quis emerserit, in futurum cauimus et presentibus cauemus fideliter, ne solutio sepedictorum reddituum obstaculum seu impedimentum aliquo modo patiatur, sed potius ipsos ebrigatos prefato vicario, qui pro tempore fuerit, locis et termino presentabimus supradictis vna cum damnis et interesse, si que predictus vicarius fecerit, receperit vel habuerit ob defectum diete summe reddituum seu partis eiusdem in premissis locis et termino non solute, renunciante nichilominus omnibus exceptionibus ac singulis defensionibus juris canonici vel ciuiliis seu quibuscumque aliis, quibus solutio dictorum reddituum quomodolibet impediri valeat vel differri. Preterea si in termino et locis sepissime dictis ipsi vicario sepedictos redditus non solueremus et per ipsum vicarium moniti a tempore monitionis infra quindecim dies eidem non satisfaceremus, quod absit, extunc damus potestatem ipsi vicario nos et ciues nostre ciuitatis seu alios subditos nostros impetendi seu arrestandi bona nostra, vbicumque inuenti fuerimus vel ipsa bona inuenta fuerint, in iure canonico vel ciuili, non gaudebimus in hoc facto conducto vel securatione cuiuscumque. Item promittimus, quod, si cartam istam in littera, per-

*) Transsumpt aus einer Urkunde d. d. Colberg den 5. December 1521. Das Original scheint verloren zu sein.

gameno, pressula vel sigillo vetustate consumi contingerit, ipsas litteras secundum tenorem hic contentum innouabimus, per ipsos quorum interest vel protunc intererit requisiti. Etiam si sigillum nostre ciuitatis in figura vel superscriptione vel aliquo alio immutaretur vel ipsa ciuitas alio sigillo vteretur, nouas litteras iuxta tenorem istarum illo sigillo nouo vel mutato promittimus sigillare. Item si istas litteras casu vel incendio perire contingerit, vel si alias ex negligentia perderentur, nouas litteras dabimus, vt superius est expressum. Ut hec rata et indissolubilia perseuerent, presentia appensione maioris sigilli nostre ciuitatis fecimus roborari. Datum in noua Slawe anno domini millesimo tricentesimo sexagesimo tertio feria quarta post dominicam, qua cantatur Reminiscere, presentibus honorabilibus et discretis viris, domino Hinrico vicario domus sancti spiritus, Dubbeslao de Zukowe, Hinrico Kusserowe, Hinrico Velehaueren, Henningho Trüp, Johanne Lasekeman, Kupekino Radelaff, Johanne Aschenberner, ciuibus in noua Slawe, et quam pluribus aliis fide dignis rogatis et vocatis in testimonium premissorum.“

26.

1369. Gerhard und Johannes Wicholdt, Bürger zu Colberg, versprechen der Stadt Schlawe, dass diese mit Bann und Interdict verschont bleiben solle, so lange sie ihrem Bruder, einem Vicar, die schuldige Rente zahle.

Universis presentem litteram visuris seu auditoris Gherardus Wicholdt proconsul, Johannes Wicholdt civis in Colberghe, fratres conditi Wicholdt, cupimus fore notum et presentibus publice profiteremur, inter honestos viros, proconsules, consules et universitatem civitatis Slawe ex una, nec non inter nos nomine domini Vincencii Wicholdt fratris nostri suorumque heredum parte ex alia fore placitatum, quod, quamdiu dicti proconsules consules et universitas illos annuos redditus tam principales quam arbitratos (?), in quibus dicto domino Vincencio suisque heredibus obligantur, expedite et rationabiliter exsolverint in suis terminis et loco et prout in litteris super hoc confectis plenius continetur, non debent medio tempore, sive ipsi aut ipsorum aliquis de civitate Slawe recesserint, sive mortui fuerint, sententiis excommunicationis aut interdicti in ipsos iuxta propria ipsorum arbitria per dominum Franciscum prepositum ecclesie colberghensis rite latis quomodolibet subiacere. In testimonium evidens omnium premissorum sigilla nostra presenti scripto duximus appendenda. Datum Colberghe anno domini m^occc^o sexagesimo nono ipso die sancti Johannis ewangeliste.

27.

1374. Herzog Kasimir transsumirt und bestätigt eine Urkunde der Herzoge Bogislaw, Barnim und Wartislaw vom Jahre 1347.

In godes namen. amen. Wente de dink, de dar schen in der tyd, de synt vorghenlik myt der tyd, id sy denne dat se myt inghezeghelen vnd myt leuendighen tughen gheeweghet werden, hir vmme is, dat wy Kazemer van godes gnaden thu Stetyn, thu Doberyn, thu der Braborch, der Wende, der Cassuben, der Pomeran hertog vnd vorste, bekennen vnd bethughen openbar vor allen luden, de nu synt edder na thukomende syn, dat wy hebben na rade vnser wyzesten rades beseen vnd behoren laten de yrluchteden vorsten vnd heren, heren Bugslaw, vnser leuen vader, deme god gnedich sy, de he ghegheuen heft vnser stad to Slaw vnd der mynheyd dar sulues vyppere egene rechticheyt vnd vryheyd, de nicht ouerscreuen noch gheuelschet weren, mer de myd synen ingheseghel vorzegheld weren van worde to worden alzo hir na ghescreuen steyd:

„cf. Theil I Urk. VIII.“

Hir vmme wy Kazemer hertog vnd vorste vorbenomed willen na volghen den votsporen

vnsere eldren, desse yeghenwardeghe bestedinghe der vryheyt vnd eghendumes vnsere stad vnd borger tu Slaw, de van deme yrluchteden vorsten, hern Buggeslaw, vnseme leuen vadere, deme god gnedich sy, anghenamet, vulbordet vnd stedeghet is in sodaner wys, alze vor is ghescreuen. Alzo vnd in alsulker wys stedeghe wy vnd vulborden vnd annamen des yrbenomeden hern Buggeslaw, vnsere leuen vader, breue, alzo wes de vorscreuen radmanne vnd de borgher vnsere stad tu Slaw myt hantvestinghen, myt breuen, myt rechten tughen vnd myt inghezeghelen bewizen moghen, dat wy vnd vnse eruen se vnd ere nakomelinghe dar by laten willen vnd scholen vnghehindert darane tu bliuende vnd vnghemoyet van vns vnd vnser eruen tu ener eweghen tyd, alzo dat wy en dat beteren willen vnd nicht ergheren. Tughe desser vornyenghe vnd stedinghe syn vnse leuen truwen ratgheuen, de eddele her Otto, greue van Euersten, here tu Nowgarde, her Hinrik van der Osten, ridder, Kuneke van der Calue, Gunther van Erik, Knechte, meyster Hinrik Damerow vnd Ulrik Sabow, vnse houescreuere, vnd mer guder lude, de eren werd syn. Vnde tu eyner meren betughinghe, vestinghe vnd stedinghe so hebben wy vnse inghezeghel myt wiscop vor dessen bref heten henghen, de ghegheuen vnd screuen is tu Slaw na godes bord drutteynhunderd jar dar na in deme ver vnd souendeghesten jare des dingesdaghes vor sunte Marien Magdalenen daghe.

28.

1376. Graf Ludwig von Eberstein als Verweser der Kirche zu Kamin quittirt dem Rath von Schlawe über 60 Mark Vicariengelder, welche den Vicarien Wichboldt und Bretstole zu Colberg zukamen.

Vor allen Cristenen luden, dar desse apene breff vorkummet, de ene zeen edder horen lesen, bekenne wy Ludowicus van gades gnaden ghekarene to Cammyn, Greue van Euersten vnde her to Nouwgarden, der Karken to Cammin in der gheystlicheit vnde werlicheit vorweser, apenbar, tughende in desseme vnseme apeneme breue, dat wy van den ersamenen vnde vorsichtighe mannen, Borgermeistern vnd Radmannen der stad Slaw, hebben gheboret an redeme ghelde sostich mark van weghene alzodanes vicarien gheldes, alzo ze welken vicarien, alzo hern Wichbolte vnde Bretstole to Colberghe, efte welken anderen plichtich weren to gheuende, dar wy to ghekamen zynt myt alleme rechte vmme eren ghebreken willen na vthwisinge gheystlikes rechtes vnd hebben en dat ghelt myt rechte afghemant. Van dessen sostich marken laue wy de van Slawe myt den eren to wateren efte to lande notlos vnd schadelos to holdende vor al de ienen, de vor gheystlik efte werlik recht kamen doren efte willen, dar wil wy vorriden efte zenden vnde de van Slaw efte de eren darane verantwerden. Went, dat got afkere, de ersamenen manne van Slaw efte de eren vmme alzodanes penninghe willen welken schaden nemen deden edder don mosten, de schade zy lutik edder grot, gheystlik edder werlik, wo hoghe id bowislik is, den laue wy en an eren vnd truwen weddertolegghende vnd vptorichtende zunder iengerleye weddersprake vnd alle arghelist. Des to tuchnisse zo hebbe wy de Inghescgel vicariatus der karken to Cammin myt willen vnd witzschop vnseme scriuere, Petro Mykes, gheheten henghen vor dessen vnser apenen breff; ghescreuen to Slawe des mandaghes bynnen den achte daghen der hilghen dre koninghe anno m^o. ccc^o in deme sosvndesouentighesten jare.

29.

1380. Der Rath der Stadt Schlawe überträgt dem Schulzen in Bewersdorf das dortige Gericht.

In nomine domini. Amen. Quam tempus labitur rerumque memoria preterit et recedit. Ideoque necesse est vox testium et testimonium litterarum. Nouerint igitur vniuersi Christi fideles tam presentes quam posteris presensque scriptum inspecturi, quod nos Consules ciuitatis Slaw recognoscimus et tenore presentium lucide profiteamur, quod honesto viro Johanni, nostro sculteto

in Beuerdorp, ac suis veris et legitimis heredibus rite et rationabiliter contulimus et conferimus iudicium nostre ville predictae cum duobus mansis attinentiis ibidem, cum omnibus utilitatibus, fructibus, vsufructibus in agris cultis et incultis, lignis, nemoribus, rubis, dumis, meritis (?), pratis, paludibus, pascuis, aquis stantibus et currentibus, riuulis omnibus eorumque districtibus, terminis, metis, quemadmodum alii mansi villa iacentes in eadem, eterne et libere possidendis. Interea pro omni seruitio nobis reseruato et angaria vna marca denariorum monete currentis de mansis ambobus memoratis nobis erogabitur annuatim sine aliqua contradictione. Etiam in nostro iudicio de excessibus prefatus Johannes et sui veri heredes necnon successores duodecim solidos denariorum tollent et habebunt ibidem. Et si quid infra duodecim solidos fuerit iudicio in prescripto idem releuabit. Si quid superstitum vero fuerit, illud ad manus nostras ac ad utilitatem nobis nostram proprie reseruamus. Vt omnia premissa firma, rata maneant et illesa, sigillum nostre ciuitatis in pleniorum euentiam duximus appendendum. Datum et actum Slawe in nostro consistorio. Anno domini m^o ccc^o septuagesimo decimo feria tertia post dominicam qua cantatur Inuocauit me cet. presentibus discretis viris Johanne Lazekeman, Thiderico Ronnebeken et Dubbeslao nostris ciuibus dilectis et aliis pluribus fide dignis ad premissa accersitis

30.

1388. Der Rath von Schlawe verspricht den an Marquart Puddegher begangenen Todschatz nicht zu rächen.

Wy raadmanne van Slawe bekennen vnde betughen openbare vor allen Cristenluden, de nu synt edder noch na moghen komen, Dat wy eynen gantzen ende hebben ghemaket vnde ghedeghedinghet myt vnseme hern hertoghe Wartislaue vmme den dootslach Marquart Puddegheres, deme god gnedich si, dar nicht meer myt genighen zaken vp tu sakende edder tu manende; sunder syne kindere, de etlyke buten Slawe sin, vnde etlyke to eren mundighen jaren nicht zin ghekomen, vnde ook syne brodere, de buten Slawe zint, went dat de kyndere vp eren vader vnde de brodere vp eren broder saken wolden, dar kone wy nimande vore stan vnde konen ook des nicht ghekoren. Des tu eyner groteren sekerheit so hebbe wy myt gantzer wytscoop vnse Ingheseghel hir vore ghehenghet. Sheghenen na godes bort dusent jar drehundert jar in deme achte vnde achtendeghisten jare des vrydaghes na vastelauende.

31.

1390. Bernhard von der Schulenburg erlaubt dem Priester Matthäus Spryn die Stiftung einer Vicarie in der Marien- und Johannis-Kirche zu Schlawe.

Nos frater Bernardus de Schulenborch, ordinis sacre domus hospitalis sancti Johannis hierosolymitani per Marchiam, Saxoniam, Slauiam et Pomeraniam preceptor generalis, attendentes, quod cuiuslibet pie infectionis affectus in fine concupito non debeat impediri, prouido viro, domino Matheo Spryn presbytero, nostram in hoc conformauimus et presentibus conformamus voluntatem, consensum adhibentes, ut in ecclesia sancte Marie virginis et sancti Johannis baptiste in Slawe pro salute anime sue et suorum progenitorum vnum altare valeat fundare et dotare, renunciantes pro nobis et nostris successoribus omni iuri patronatus, quod singulariter et communiter sibi et suis amicis, quos ad hoc elegerit, desiderat reseruare, ne propter hunc boni sui propositi oeffectum sua deuotione retrahatur; tali adhibita condicione, quod vicarius altaris fundandi prenotati, qui pro tempore fuerit, plenarie perficiat omnia ea, que de iure fuerint plebani ecclesie antedictae. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno domini m^o ccc^o xc feria quinta proxima post dominicam misericordias domini.

32.

1395. Die Stadt Schlawe verkauft dem Colberger Bürger Albert Hasenuote eine jährliche Rente von 24 Mark für ein Darlehen von 300 Mark. Sie behält sich den Rückkauf vor. Der Gläubiger bestimmt die Rente für eine Vicarie an der Pfarrkirche zu Cöslin.

Coram vniuersis et singulis presentia visuris seu audituris Nos proconsules et consules veteres et noui ac commune ciuitatis Slawe publice recognoscimus tenore presentium et profitemur, quod matura deliberatione prehabita inspectaque necessitate ciuitatis nostre predictae iusto venditionis titulo vendidimus et in hiis scriptis vendimus honesto viro Alberto Hasenuote, cui in Colberghe, eiusque veris et legitimis heredibus viginti quattuor marcarum redditus annuos denariorum vsualium, ad vsus et vtilitates vicarii duntaxat vicarie perpetue per eundem Albertum in ecclesia parochiali Cussalin in honorem Nicolai episcopi et confessoris et beate Agnetae virginis fundate, qui pro tempore fuerit, singulis annis in festo sancti Martini intra muros Cussalin vel Colberghe, in qua illarum ciuitatum vna magis videbitur expedire ipsis, eidem Alberto vel suis heredibus, ad vtilitatem vicarii ut premittitur, vel ipsi vicario, absque vlla dilatione exsoluendos et presentandos nostris laboribus, dampnis et expensis, pro trecentis marcis denariorum monete supradictae nobis integraliter numeratis et exsolutis et in euidentes vsus et vtilitates memorate nostre ciuitatis per nos expositis et conuersis. Insuper si nos huiusmodi redditus aliquibus futuris temporibus eidem Alberto vel eius heredibus ad vicarii, qui pro tempore fuerit, vtilitatem vel ipsi vicario in termino et locis pre-narratis non exsoluerimus, quod absit, et ipse vel ipsi aliqua dampna vel expensas fecerit vel fecerint nomine protractionis solutionis eorundem, illa vel illas eidem vel eisdem integraliter rependere et exsoluere volumus et promittimus vna cum redditibus prius dictis. Dictoque emptionis et venditionis contractu sic ut premittitur rite et legitime celebrato, dictus Albertus nobis liberaliter annuit et indulset, quod dictos redditus reemere in futurum possimus, quandocunque voluerimus, pro summa trecentarum marcarum in termino predicto, contradictione qualibet procul mota, vna cum redditibus viginti quattuor marcarum memoratis, dummodo huiusmodi reemptio ipsi vel suis heredibus et vicario per spatium dimidii anni fuerit preintimatum, redditibus antea perceptis in sortem minime computatis, et extunc predicta summa principalis per veros et legitimos patronos dicte vicarie cum consilio vicarii, qui pro tempore fuerit, alibi pro redditibus annualibus ad vsum vicarii exponatur. In quorum omnium et singulorum euidentis testimonium sigillum maius nostre ciuitatis Slawe predictae ex certa nostra scientia presentibus est appensum. Datum Slawe anno domini m°. ccc°. xcv°, ipso die Symonis et Jude beatorum apostolorum.

33.

1398. Heinrich und Wulf Natzemer von Järshagen und Hintzekeman, Rathmann zu Schlawe, verbürgen sich dem Rathe der Stadt Schlawe dafür, dass Peter Schwerin auf Grund eines Briefes, welchen er an Heinrich Natzmer überlässt, keine Forderungen an den Rath stellen wird.

Wy Hinrik vnde Wulf brudere, gheheten de Natzemer, van deme Yerreslaueshagen, vnd Hintzekeman, eyn Raatman to der Slaw, lyke houetlude desser inghescreuen dyngh, bekennen vnde betughen openbare myt vsen rechten eruen vor allen crysten luden, de dessen briff zeen edder

horen lezen, dat wy den eerbaren Raat, jungh vnde oolt, to der Slaw, de nu zyn vnde noch to to komende, hebben versettet vor louere to Peter Sweryne, dat he vnde zyne eruen scholen zunder na maninghe blyuen, id zy an gheestlekeme rechte edder an werlekeme, alze vmme de vorzeghelden breue, de Peter Sweryn heft antwerdet Hinrik Natzemer van Hennyng Florynes weggen vnde zynere eruen; vnde wert, dat de raat van der louetucht (?) schaden neme an gheestlecheit edder an werlecheit, he wer luttik edder groot, an welker acht he wer, van deme schaden schole wy Hinrik vnde Wulf, brudere, vnde Hintzekeman myt vnsen rechten eruen ze zunder gengherleie arghelist gentzeleken schadeloz be waren, vnder vnsen boden, schaden vnde kosten, vns nictes nicht daar ane to netende ghestlekes edder werlekes rechtes; vnde lauen deme eerbare Rade, dat Alheid Florynes kynt, wan id kumpt to zynen mundeghen jaren, schole vruntleken danken Peter Sweryne vnde zyne rechten eruen vor eyne gude bo waringhe cres vaders breue, ze blyue gheestlik edder werlik. Dat de eerbare Raat hyr to grunde vth ane be waret zy myt eren na komelynghen, zo hebben wy Hinrik vnde Wulf, brudere, vnde Hintzekeman vor bo numet vnse inghezeghel myt witscop vor dessen briff och zimeleken laten henghen. Sub anno domini m° ccc° xcviij°, ipso die circumcissionis domini nostri Jesu Christi.

Anmerkung: Nach dieser Urk. scheint Henning Florynes der Stadt Schlawe ein Darlehen gemacht und dafür einen Schuldbrief vom Rathe erhalten zu haben. Nach seinem Tode will Peter Schwerin als Vormund seiner Tochter den Schuldbrief an Heinrich Natzmer veräußern. Der Rath genehmigt diese Veräußerung, lässt sich aber durch Bürgen gegen Ansprüche sicherstellen, welche etwa Peter Schwerin oder sein Mündel aus jenem Schuldbriefe herleiten könnten.

34.

1400. Jeske von Wusseken, Henning Below und Merten Smorre versprechen die Bezahlung einer Schuld von 150 Mark und 15 Mark an den Rath der Stadt Schlawe.

Vor allen Cristen luden, de dessen briff zeen efte horen lesen, ik Yeske van Wusseken myt mynen rechten erfnamen eyn warer houetman myt desser inghescreuen sculd, vnde wi Henning Below vnde Merten Smorre myt vnsen rechten erfnamen ware medelouere lyke deme houetmanne desser suluen sculd, bokennen vnde bethugen openbare in desme breue, dat wi van rechten witliken sculden zyn sculdich deme erbaren rade tho der Slawe anderhalf hundert mark vnde vefteyn mark vyntkenoghen penninghe wonleker munte vppe sunte Mertens dach des hilghen byscoppes neghest tho to komende, de loue wy en an guden truwen vnde myt ener sameden hant vruntliken vnde wol tho danke to betalende, bynnen den muren Slaw efte Cussalyn, in der twyer stede en, wor en de betalynghe alder euenst kumpt, myt reden pennynghen efte myt nugastighen panden, bo weghek vor volghet myt alleme rechte, dar ze ere rand (?) reden pennynghen moghen mede nemen, an cyner summa, vnder vzeme arbeide, boden, schaden vnde koste, sunder gyngherleie droghene edder nye vunde, sunder weddersproke, twyfel, noet efte hulpewort, vns dar nicht ane to netende heren krich, heren bod, heren denst efte leide, kranchheit, besettinghe, hyndernisse, de zy ghestlike efte werlek, efte nenerleye dyng, dar desse vorsproken betalinghe der anderhalf hundert mark vnde vefteyn mark mach mede werden ghehyndert gantz edder an eneme deele. Vortmer vorwilkore wi allen schaden vp tho ruchtende lyk deme rechten houetstule, de dar komen mach van vortogheringhe desser vorscreuen betalinghe. Tho ener groteren sekerheit desser vorscreuen dyng, zo hebbe ik Yeske van Wusseken, alse eyn houetman, vnde wy Hennyng Below vnde Merten Smorre, alse gude borghen, vnse ingheseghele myt witscop och simeleken vor dessen open briff laten henghen. Datum Slaw anno domini m° cccc°, ipso die Vitalis et Pauphili, martirum beatorum.

1401. Bürgermeister, Rath und Gemeinde der Stadt Slawe verkaufen dem Cistercienser Nonnenkloster in Cöslin eine jährliche Rente von 70 Mark für ein Kapital von 1000 Mark, behalten sich aber das Rückkaufrecht vor.

In nomine domini. amen. Uniuersis et singulis Cristi fidelibus presentes literas nostras visuris seu audituris pateat euidenter, quod nos proconsules, consules ac commune ciuitatis Slawe in Pomerania, Caminensis diocesis, sufficienter deliberati et maturis consiliis vsi, legitimo venditionis tytulo vendidimus concorditer et dimisimus, necnon presentibus vendimus et dimittimus, nomine et vice eiusdem ciuitatis nostre, honorabili viro, domino Johanni Molner preposito necnon religiosis dominabus Alheidi abbatisse, Margarete priorisse, totique conuentui monasterii sanctimonialium in Cussalyn Cisterciensis ordinis, dicte diocesis, septuaginta marcas vynkouen (?) denariorum perpetuos redditus, quos ipsis et eorum sequacibus singulis annis in festo sancti Martini episcopi intra muros ciuitatis Cussalyn de fructibus, redditibus, pactibus, prouentibus ac bonis ciuitatis nostre promptioribus vbicunq̄ue situatis sub nostris laboribus, sumptibus, periculis et expensis exsoluere promittimus et presentare absque vlla dilatione, absque excusationibus, exceptionibus et etiam oneribus et seruitiis quibuscunq̄ue, pro mille marcis monete predictae, nobis ante confectionem presentium literarum in prompta et bona pecunia numeratis, traditis et integraliter persolutis, ac in necessarios vsus dicte ciuitatis nostre Slawe impensis et conuersis; ita tamen, quod dicte septuaginta marce annuorum reddituum pro nobis aut nostris ciuibus a nullo homine, cuiuscunq̄ue dignitatis, status, gradus, ordinis, conditionis aut preeminentie fuerit, quocunq̄ue modo arrestari, detineri, impediri seu prohiberi debent. Qui si arrestati, detenti, seu prohibiti fuerint per aliquem, ut prefertur, extunc volumus et presentibus promittimus, nomine quo supra, preposito, abbatisse, priorisse totique conuentui et eorum sequacibus sub nostris periculis et expensis quitare, soluere eosdem et facere dearrestari. Ceterum si, quod absit, prefati prepositus, abbatissa, priorissa totusque conuentus, vel prepositus nomine dictorum, ob defectum retardate solutionis predictorum reddituum in parte vel in toto expensas et dampna notabiliter fecerint et receperint, fecerit et receperit, etiam pro extorsione eorundem, has et hec volumus et debemus nos et nostri successores ipsis funditus resarcire. Insuper huiusmodi contractu rite et rationabiliter modo ut premititur completo, iidem prepositus, abbatissa, priorissa totusque conuentus monasterii in Cussalyn preminati de speciali beneficio et eorum bona voluntate nobis et successoribus nostris annuerunt et dederunt liberam facultatem reemendi, quodocunq̄ue poterimus, dictas septuaginta marcas annuorum reddituum pro mille marcis monete prius dicte, dummodo ipsis huiusmodi reemptionem ante per diuiniu annu ante festum beati Martini episcopi intinemus cum effectu. Qua preintimatione facta extunc dictas mille marcas et septuaginta marcas reddituum de isto anno ad festum beati Martini proximu exsoluere promittimus indilate. Renuntiamus igitur pro nobis et nostris successoribus presentibus et futuris in omnibus premissis et quolibet premissorum exceptioni doli mali, rei sic non geste, non numerate pecunie, actioni in factum, beneficio restitutionis in integrum, illi presertim beneficio dicenti, quod fructus et redditus percepti in sortem computentur, et quod auctoritas, consensus, scientia et voluntas dominorum nostrorum non affuit vel etiam non interuenit, necnon beneficiis et auxiliis quibuscunq̄ue tam iuris canonici quam ciuilis, quibus presens contractus vel aliquid in eo contentum vitiari poterit aliquiditer vel infringi aut annullari, etiam si ad rescindendum contractum a canone vel a lege sunt inducta, juri etiam dicenti, huiusmodi generalem renuntiationem non valere. Promittimus etiam presentibus, literas presentes in defectum presentium superdicto contractu plene et bona fide renouare. In quorum omnium et singulorum premissorum euidentis testimonium presentes literas nostras ex certa scientia nostra maiori ciuitatis nostre sigillo presentibus appenso fecimus roborari. Datum Slawe anno m° cccc° primo, in profesto beate Elyzabeth vidue gloriose.

36.

***) 1403. Herzog Bogislaw VIII verzeiht der Stadt Schlawe ihre Widersetzlichkeit gegen ihn und die Zerstörung des Schlosses Olden-Slawe.**

Wy Bugslaf van der gnade godes thu Stetin der Pomeran, der Cassuben, der Wentde hertog vnde vorste thu Rüyen, don witlyk vnde openbar myt vnsen rechten eruen allen den jenen, de dessen bref seen edder horen lesen, wo dat wy hebben thu ghegheuen myt willen vnde myt beradenem mude den borgermestern vnde dem rade van Slawe vnde ghilden vnde wercken vnde der ghantzen meynheyt, arm vnde ryke, junck vnde olt, also se thu Slaw in der stad wonen, allen vnut, thorn vnde had vnde vnghunst, wo se vnses rades vntweysprake holden, also se vns myt eyner scrift vntweyghesproken hebben, de se vns thu beyden scziden gheantwardet hebben, den wy myt vnsen eruen thu en hebben vnde hadden, also dat se vns vnses vader erue vnde vnse stad vore sloten vnde wolden vns dar nicht inlaten, vnde dat se vtthoghen vnde wolden myt vns ghestret hebben, vnde dat se vns vnse slot afwunnen Olden Slawe vnde breken vnde brantden dat af vnde allent, dat dar af vpghestan ys, id sy dat lutteke efte dat grote, id sy welkerleyge dat id sy, alle vngnade vnde vnghunst, dat gheue wy myt vnsen eruen en vnde eren eruen thu, thu eynen ghantzen entde, thu ewyghen tyden, vnde dar nummermer mer vpthusakende edder des mer thu denckende, thu ewyghen tyden, vnde gheuen en vnde eren eruen vnse gnade vnde vnse ghunst wedder vnde nemen se thu graden vnde wyllen wesen ere ghunsteghe gnedyghe here, vnde se scholen vnse armen truwen borghere na blyuen vnde scholen vns vnde vnse eruen myt louen vnde myt truwen meynen; vnde dar mede so schal ok vntrychtet sin alle de thorn, had vnde vngnade vnde vnghunst, den wy myt vnsen eruen thu en vnde thu eren eruen droghen dor der sake wyllen thu eynen ghantzen entde, vnde wyllen des nicht mer dencken. Des thu eyner hogheren bewisinghe vnde thugnisse so hebbe wy vnse grote ingheseghel myt wyllen vnde myt witscop heten henghen vor dessen bref, de ghegheuen vnde ghescreuen ys thu Rüyenwolde na godes bort vertheyn hundert jar in dem drudden jare dar na, des neghesten mydwekens na sunthe Dorotheen daghe. Dar sin ouer ghewesen de erwerdyghen, duchtighen lude, de abbet van Bukow, Thetze Bere, de marschalk, Merten Smorre, de cokenmester, Henningk Belowe, Merten Stedinck, de voghet van dem Pritter, Rycwan Plotcze, vnde de borghermestere van Ruyenwolde vnde vele mer erlyker lude, de ere wert sin.

37.

*****) 1403. Jeske Troyan, Slawemer Troyan, Pyter Troyan, Pawel Troyan, nyndeme (?) Clawes van der Dobere, wy mid vnsen rechten eruen don witlyk vnde betughen openbare vor alle den genen, de dessen brif zeen edder horen lesen, alz rechte houellude desser nascreuen stukke vnde zaken, wo dat wy vnde vnse eruen, ze zin boren yfte vngheboren, junk ifte olt, arm ifte rike, hebben ynen yulkomenen ende, to yner gantzen nughe, den wy mid guden willen vnde mid beradenen mude**

*) Bei Schöttgen und Kreisig, Diplomataria III No. 118, zuerst aber sehr fehlerhaft gedruckt.

**) Bei Schöttgen und Kreisig, Diplomataria III No. 117.

hebben ghemaket vnde ghedeghedinghet mid den wisen, erbaren luden vnde hern, den borghermeysteren vnde radmannen van Slaw, vnde gilden vnde werken vnde mid der gantzen mynheit, arm vnde rike, junk vnde olt, alze ze in der stad wonen, alz vme alle vnse schelinghe vnde twydracht, torn vnde vnmüt, den wy mid vnser eruen to en hadden, vnde vor namanynghe, alzo dat ze vns vnser vrund, Curt Troyane, afsloghen vppe dem slote to Olden Slawe, vnde vme allent, dat dar af vpghestan ys, id zi dat luttcke yfte dat grote, welkerleye wys id zy toghekomen, alle den vnmüt vnde twydracht, dy schal hebben eynen gantzen vultoghenen ende, vnde gheuen en vnde eren eruen vnde eren nakomelinghen wy vnd vnser eruen vulkomeliken to, to eyne gantzen ende, to yweghen tiden, vnde dar nummermer mer vpluzakende edder des mer to denkende, tu ywegen tiden, vnde willen ere guden vrunde wesen, vnde willen ze gherne vorderen vnde nicht hinderen, wo ze vns des ghelikes wedder dun; vnde dar mede schal vntrichtet zin alle de torn vnde vnmüt, den wy vnd vnser eruen to en vnde to eren eruen vnde nakomelinghen droghen dor der zake willen to eyne gantzen ende. Vnde vppe dat dat dy ende deste beter gheholden werde, zo zegge wy Bandemer van Gammyn, Hans Nusslaf, Swarte Clawes van Rexin, Buggeslaf Sumnitze mid vnser rechten eruen, vor alle desse vorscreuen stukke mede ja, vnde louen dat mid eyner zamenden hant mid vnser eruen like den houetluden stede vnde vast to holdende, vnde hebben des to eyne tughe vnse ynghe-seghele henghet vor dessen briff, dy de ghegheuen vnde screuen ys to Slaw na godes bort vintighen hondert jar in deme drudden jare dar na, bynnen den achte daghen des hilghen lichnames daghe.

38.

1405. Vorguske entsagt aller Zwietracht und allen Ansprüchen gegen die Stadt Schlawe, weil diese seinen Vaterbruder Simon Venske auf dem Schlosse Olden-Slawe erschlagen.

Ik Vorguske mid mynen rechten ernamen bekenne tughende openbare an desseme bryue vor allen Cristenen luden, de deene zeen, horen edder lezen, alz eyn recht houetman desser na screuenen stukke vnde zaken, wo dat ik myd mynen eruen, ze zin gheboren edder vngheboren, junk efte olt, arm efte rike, hebe ynen vulkommenen ende, to yner gantzen nughe, den ik vnde myne vrunt na screuen van myner weghene hebben ghemaket vnd ghedeghedinghet mid den wisen, erbaren luden vnde hern, den borghermeysteren vnd raatmannen van Slaw, gilden vnde werken vnde mid der gantzen mynheit, arm vnde rike, junk vnde olt, alz ze in der stad wonastich zind, alz vme alle schelinghe vnde vnse twydracht, torn vnde vnmüt, vnde vme alle namanynghe vor al de yenen, de de vor recht komen willen, de de ik mid mynen ernamen, gheboren efte vngheboren, to en vnde eren nakomelinghen hadde, alzo dat ze my mynes vader bruder Symon Vensken afsloghen vppe deme slote to Olden Slawe, vnde vme allent dat dar vpghestan ys, id zi dat luttcke efte dat grote, welkerleye wys id zi to ghekomen, alle de vnmüt vnde twydracht vnde namanynghe, de schal hebben ynen vulkommenen ende, vnde gheue een vnde eren eruen vnde nakomelinghen mid alle mynen eruen dat vullenkomelken to, to yweghen tiden, vnde dar nummermer mer vp to zakende efte des mer to denkende; vnde dar mede schal vntrichtet zin alle vnse torne vnde vnmüt vnde namanynghe vor de yenen, de de willen vor recht komen, alz de de scheen mochte vppe de vor screuene stad to Slaw, ze scheghe wo ze scheghe vnde van weme ze scheghe, dorch Symon Venskens willen. Vnde vppe dat desse stukke vnde eyn ghyuelik be zik stede vnde vast gheholden werde, zo zegghe wy Ludeke Slepetze, Henningh Zwaue, Hinrik Tymme, Bentzemer Slepetze, Claws Wenke, Pribbesslaf Slepetze mid vnser eruen vor alle de vor screuene stukke vnde vor ywelik by zik mede ja, vnde louen dat an gudeme louen mid vnser eruenden mid yner zamenden hand dem rade to Slaw vnde der gantzen mynheit stede vnde vast to holdende, vnde hebben des to yme tughe vnse inghezeghele mid vnser witscop henghet vor dessen brif, de de screuen ys to Slaw na godes bord veerteynhondert jar an deme veften dar na, an zunthe Pilers daghe, alz he in den benden lach.

39.

1406. Gerreslaw Kutzeke bekennt von der Stadt Schlawe 80 Mark auf das Begängniss des Herrn Laurentius Kutzeke erhalten zu haben und verpflichtet sich das Geld zurückzugeben, wenn er die Streitigkeiten wegen Laurentius Kutzeke nicht beilegen könne.

Ik Gerreslaf Kutzeke mid mynen erfnamen eyn houetman desser na screuenen schult vnde wy Hinrik Zagentze, Presslaf Kutzeke mid vnsen erfnamen medelouere desser zuluen schult like deme houetmanne bekennen openbare vor allen Cristenen luden, de dessen brif zeen, horen efte lezen, dat wy van rechter schult weghene zind schuldich den erbaren luden vnde vnsen hern, borgermeysteren vnde ratluden, gilden vnde werken der stad to Slaw achtentich mark vinkenogen penninghe wonliker munte, de ze vns wol beret vnde betalet hebben, alz vppe de begenknyse her Laurentius Kutzekens, aldus dane wis: Wer et, dat wy mid Gerreslaf Kutzeken efte synen erfnamen ynen gutleken ende makeden, dar deme rade to Slaw ane nughede, alz vmme dy twidracht, begenknyse vnde vmme alle dink van her Laurentius Kutzekens weghene, zo schal me de vor screuenen LXXX mark rekenen an de begenknyse; wer et ouer, dat de ende nicht vul ginghe, zo loue wy houetman vnde borghen mid vnsen erfnamen deme rade to Slaw de LXXX mark wol to danke to betalende to zunthe Michels daghe negest komende, edder dar negest, wen ze vns tozegghen, an desser stad to Slaw, vnder vnseme arbeyde, boden, schaden vnde koste, mid reden penninghen efte nugastegen panden, di de bewegelik zind al ride vorvolghet, mid alleme rechte, nicht to hulpe to nemende hern bod, hern krich, leyde, krankheid efte besettinghe gistlikes efte werlikes reches, men alle arghelist schal wesen to rugghe lecht, dar me desse betalinghe mochte mede hinderen efte letten; wer et ouer, dat de rad to Slaw genghen schaden deden efte nemen alz van vortogheringhe weghene desser vor screuenen betalinghe, den schaden lutlik efte grot vorwilkore wy vns vnde louen mid vnsen erfnamen vpturichtende alze deme houetstule vnde vorwilkoren vns yn to ridende to Slaw alz na deme vor screuenen daghe, wen ze vns eschen to der betalinghe, vnde dar nicht vt tu ridende, id zi mid des rades wille to Slaw. In huius rei wadius testimonium sigilla nostra presentibus cum certa nostra scientia presentibus sunt appensa. Datum Slaw anno domini m° cccc° vi° in profesto conuersionis sancti Pauli, in signum veritatis omnium et singulorum premissorum.

40.

1406. Gerreslaw Kutzeke einigt sich mit der Stadt Schlawe wegen des Begängnisses, welches dieselbe für Laurentius Kutzeke nach des Herzoglichen Rathes Entscheidung veranstalten sollte, dahin, dass er sich mit 180 Mark als dem Antheil der Kutzeke abgefunden erklärt.

Ik Gerreslaf Kutzeke mid mynen erfnamen bekenne tughende openbare an desseme bryue vor allen Cristenen luden, de ene zeen, horen efte lezen, dat ik mid gudeme wyllen hebbe ghedeghedinghet mid deme rade to Slaw alz vmme dat zyle gherede vnde de begenknyse, de ze schollden her Laurentius Kutzeken na dun, na der wyse, alz dar steyt ghescreuen an deme bryue, dar vnses hern hertoghes Buggslaf raad de Slawesschen vnde de Kutzeken vntwey ghedeghedinghet hebben vnde de begenknyse by zik ghenomet hebben an der wise, alz ze wesen scholde, dat ik my hebbe nughen laten van der Kutzeken weghene alz vmme dat andyl, dat den Kutzeken boren mochte van der begenknyse, vor alle dink, dat to der begenknyse deghedinghet ys, yd zi lutlik efte grot, wad id zi, dat dar screuen ys an deme vorbenomeden bryue, an twey hundert marken vinkenogen penninghe, twyntich marke myn, de ze vns wol betalet hebben; vnde dar mede schal de begenknyse efte de manynghe van der begenknyse weghen, alz van der Kutzeken weghene, ynen vulkommenen ende hebben, to yweghen tiden nicht mer vmme to manende, alz vmme ere andil. Wad der kerke to behoret, dat stricke wy vt. Wer et ouer, dat id scheghe, dat Gerreslaf van der Kutzeken

weghene vns dit nicht konde holden, alzo dat he van der vormunderscop queme, vnde andere vormundere to quemen, dat scheghe wo id scheghe, zo schal Yrresslaf vns vnse ghelt wedder gheuen, na der bryue lude, de dar zundergh vppe screuen vnde bezegelt zind, vnde schal id vns vortmer alle jar vor renten, alz lange alz he dat gelt heft vnderhad efte mach vnderhebben. In huius rei testimonium presenti pagine sigillum meum est appensum. Datum Slaw sub anno domini m^o cccc^o vi^o ipso die conuersionis sancti Pauli, in fidem omnium et singulorum premissorum.

41.

1408. Matthias Bonsmann und seine Mutter Hille bekennen von der Stadt Schlawe Sühne und 21½ Mark Mangeldes erhalten zu haben, und sie entsagen aller Feindschaft gegen dieselbe, weil sie ihren Oheim Simon Venske auf dem Schlosse Olden-Slawe erschlagen.

Vor alle den yenen, de dessen breff zen edder horen lesen, zo bekenne wy Mathias Bonsman vnde Hille, zone vnde muder, wonaftich tu Colberghe, vnde bethugen openbar yn desseme breue myd vnser rechten erfnamen, dat vns de erbar rad van Slawe lik vnde sone ghedan heft tu eme ghantzen eende, vnde twevndetwyntigestohalue mark mangeldes ghegheuen heft alze tu vnseme dele vor den mord vnde dotslach, de gheschen was van en vnde den eren an vnseme Oeme Symen Vensken tu Olden Slawe — deme god gnade — , dar wy de negesten erfnamen mede tu weren, vnde willen vnde scholen ze vnde ere nakomelinghe vnde alle de eren schadelos vnde notlos holden van des mordes vnde dotslages wegen vnser oemes vorscreuen van vnser deles wegen, vor baren vnde vngebaren, vor alle de yenen, dede dar vmme vor recht komen willen. Wer et dar bouene, dat ze van desses mordes vnde dotslages wegen yeningen hinder edder schaden nemen, maninghe dar vmme leden, dar wille wy ze quid, vrigh vnde schadelos af holden alzo hoge, alze vns an renthen mach, sunder yenigherleye hulpeword vnde argelist, tu ewegen tyden, myd vnser medeloueren, de yn desseme breue hir na ghescreuen stan. Hir loue wy vore, Radeke Swylubbe vnde Hermen Plate, borgere thu Colberghe, louen vnde hebben ghelouet myd vnser houetluden vorscreuen vnde myd vnser rechten erfnamen myd ener samenden hand alle de stucke deme rade van Slawe vorscreuen vnde eren nakomelingen vnde den eren stede vnde vast thu holdende sunder hulpeword vnde argelist, alze yn desseme breue hir vore ghescreuen ys. Tu tugnisse der warheit alle desser vorscreuen dynk, zo hebbe wy vorscreuene lude myt witscop vnse yngesegele hengeet vor dessen breff. Datum Colberch anno domini millesimo quadringentesimo octauo feria sexta proxima post festum ascencionis domini nostri Jesu Christi.

42.

1409. Junge Henning Glasenap von Manow giebt der Stadt Schlawe einen Sühnebrief und entsagt aller Feindschaft gegen dieselbe, weil sie seinen Mutterbruder, Herrn Laurentius Kutzeke, auf dem Schlosse Olden-Slawe erschlagen.

Ik Junghe Hennynk Glazenap van Manowe myd mynen erfnamen, en recht houetman desser na screuene articule, stukke vnde zake, bekenne vnde betughe openbare an desseme jehewardigen briue vor allen Cristenen luden, de ene zeen, horen efte lesen, wo dat ik myd mynen eruen, ze zin gheboren efte vngheboren, junk efte olt, arm efte rike, hebbe inen vulkommenen ende, to iner gantzen nughe, den ik myd gudeme willen vnde myd beradene mude hebbe ghemaket vnde

ghedeghedinghet myd den erbaren heren vnde wisen luden, Borgermeysteren, Raatluden, gilden vnde werken vnde myd der gantzen mynheid der stad to nyghen Slawe an Pomeran, myd arm vnde rike, junk vnde olt, alze se in der stad wonaftich zind, este to iweghen tiden boren moghen werden, alze vnmē alle myne schelinghe, twydracht, torne, vnmūt, veyde, had vnde manynghe, de ik myd mynen eruen to en vnde to eren eruen hadde, este noch hebben mochte, alz dar van, dat ze my myner muder bruder, her Laurentius Kutzeke, deme god gnedich zy, afsloghen vppe dem slote to Olden Slawe, do ze dat wunnen, vnde vnmē allend, dat dar af vpgestan ys edder noch mochte af vpstan, id zy dat luttke este dat grote, welkerleye id zy este noch mochte to komen, alle de vnmūt, twydracht vnde manynghe, de dar van noch mochte vpstan, de schal hebben inen vullkomenen ende, vnde gheue en vnde eren eruen vnde alle den eren den torne vnde vnmūt vullenkomenen to to ime gantzen ende to iweghen tiden, dar nummermer mer vp to zakende, to schadende este vnmē to manende; men ik myd den mynen eruen wil zy gherne vordere myd worden vnde myd werken, vnde nicht hinderen dach este nacht, id zy an steden, sloten, dorpern vnde weggen, este wor eere este der erer wer ris; vnde dar mede schal vntrechtet zin alle de torne, vnmūt, manynghe vnde schade, den ik myd mynen eruent, born este vngheboren, to en vnde to eren eruen vnde nakomelinghen druch, hadde este dachte to dunde dor der zake willen, de dar vore steid ghescreuen, to iweghen tiden vnde to ime gantzen ende. Wer et ok, dat god vorbyde, dat ik Junghe Hennynk Glazenap van Manowe este myne eruent, ze weren gheboren este vngheboren, este jument van myner weghene, hy were wy he were, gistlik este werlik, dessen zonebrif vnde ende nicht wolden holden vnde uppe dat nyghe wolden vppe de vorscreuene stad schaden dun este manen, edder est andere lude, ze weren wy ze weren, arm este rike, junk este olt, gheboren este vngheboren, gistlik este werlik, vrowen este man, vppe de vorbenomedet stad Slawe wolden manen este schaden dun, de manynghe scheghe wen ze scheghe, este welkerleye wis ze scheghe, wo ze men van her Laurentius Kutzeke wegene scheghe vnde bewisiik were, id were myd gistlikeme este myd werlikeme rechte, wo ze men vor recht komen willen de jenen, de de manynghe dun alz van der zuluen zake weghene, dat her Laurentius Kutzeke gheslagnen ward to Olden Slawe vppe deme slote, van alle der manynghe, ze zy luttik este grod, gud este quad, gistlik este werlik, dar wil ik Junghe Hennynk Glazenap myd mynen eruen vnde myne vrund nascreuen myd eren eruen de stad to Slawe myd alle dem eren gentliken to iweghen tiden af vrigghen vnde notlos holden, vnde wil en van staden an, wen desse zonebrif vultoghen is, alle der manynghe este veyde, dar de stad inkomen mochte myd den eren, benemen to iweghen tiden, vnde wil ze vnde de eren myd eren nakomelinghen vor de veyde bevreden vnde bescherimen, vnde van der manynghe este veyde quyd, vrig, ledlich vnde los maken. Dat loue ik Junghe Hennynk Glazenap van Manowe myd mynen eruen vnde myd mynen vrunden vnde eren eruent nascreuen an guden truwen vnde an gudeme louen der stad to Slawe myd eren nakomelinghen vnde myd iner zamenden hand zunder ghingherleye arghe- list, nighe vunde, vortogheringhe este vntschuldighhe, id were heren bod, heren krich, veyde, stede to holdende, vnder vnseme arbeide, boden, schaden vnde euenture. Wer et ok, dat ik des myd mynen vrunden nicht en dede este dun wolde vnde konde, vnde de stad Slawe este de eren darbouen an jenghen schaden, grod este cleyne, queme, este an jenghe vinnutte, teringhe, de ze dar vnmē dun mosten, quemen este deden, wo de schade vnde teringhe bewislik were, he were wo he were, vnde scheghe welkerleye wis he scheghe, wor vnde wenne vnde wo dicke he scheghe, wo he men van her Laurentius weghene scheghe, dat bewislik were, dar wil ik Junghe Hennynk myd mynen eruen vornomet ze vnde alle ere nakomelinghe notlos holden vnde af vriggen, vnde vorwilkere my den vporichtende, vnde wil ze jo gantz schadelos holden to iweghen tiden, alz van schaden, teringhe vnde namanynghe; dat loue ik to holdende bynnen der stad to Slawe zunder arghe- list, vortogheringhe este hulpeword; dat zulue loue wy: Wughen van Pudgur, Peter Glazenap, Nitze Pudwils, Hennynk Manduuel van Zoldekowe, Ludcke Massowe van Woblanse, Curd Manduuel van Vraantsen, Hennynk Bonyn van Tichowe, Ghemeke Cossebode, Witzeke Lettowe, Hennynk Romele van der Nemetze, Junghe Hennynk Below van Pennekow, Hennynk Bulgrin myd vnse eruen an guden truwen vnde myd iner zamenden hand dem rade, gilden vnde werken vnde der gantzen mynheid der stad to Slawe vnde alle eren nakomelinghen, to iweghen daghen stede vnde vast to holdende alle articule, stukke vnde zaken, alz in desseme bryue vore screuen steid, lik vnseme houetmanne vnde myd vnseme houetmanne, zunder gingherleye hulperede, vortogh vnde arghe- list. Des tu lughe vnde witscop zo hebbe wy borghen vnde houetman vnse ingheseghele myd willen vnde myd beradene mude henghet vor dessen brif, de de screuen is to Slawe na godes bord veerteyghen hondert jar an deme negheden jare darna, an zunthe Nicolaus daghe, des hilghen bisscoppes.

43.

***) 1411. Jerreslaf und Laurentius Kutzeke übernehmen die Stiftung der Vicarie, welche die Stadt Schlawe für Herrn Laurentius Kutzeke stiften sollte, und entsagen aller Feindschaft gegen dieselbe von Herrn Laurentius Kutzeke wegen.**

Wy Jerresslaf vnde Laurentius brudere, gheheten de Kutzeken, myd vnser erfnamen, rechte houetlude desser naschreuenen articule vnde zaken bekennen tughende openbare vor allen Cristenen liden, de dessen brif seen, horen este lesen, dat wy myd gudeme willen vnbedwungen hebben to vns ghenomen vnde nemen to vns an dessemme bryue van den Slawesschen, de de nu syn este noch mochten gheboren werden, de iweghe vicarie, de se scholden ghemaket hebben vor her Laurentius Kutzeken, deme god gnedich sy, de sulue vicarie de neme wy van en to vns gentzliken to stichtende vnde to makende, alle dynk, dat dar to behoret, dat sy vor gistlicheid edder werlecheid, vt to stande, de Slawesschen dar nicht mer vmme to manende, men wy vnde alle vnse erfaamen, ze syñ gheboren este vngheboren, vordregghen en der vicarie to makende to iwegghen daghen, noch myd gistlikeme este werlikeme rechte meer dar vp to sakende este to manende. Item alze vmme dat god, dar wy de Slawesschen ane vor denken, dat se scholden hebben ghenomen van deme slote to Olden Slawe, des vordregghen wy en myt vnser erfnamen, ze dar vmme to iwegghen tiden nicht mer to manende este jumment van der Kutzeken weghene mer vp to sakende. Item myd dessen twen articulen so schal alle schelinghe, manynghe, torn vnde vnmuet, dede wy alze van her Laurentius weghene to den Slawesschen hadden, hebben yn en gantzen ende to iwegghen daghen, de Kutzeken vnde alle ere erfaamen, ze zin gheboren este vngheboren, junk este olt, arm este rike, gistlik este werlik, de Slawesschen nerghene mer wor vmme, id sy luttik edder god, mer to manende, wente de Kutzeken nynerleye manynghe este schelinghe mer to den Slawesschen hebben dor des willen, dat de Slawesschen hebben den Kutzeken alle articule, de tusschen een weren ghedegghinghet, to yme gantsen ende wol hebben ghehouden. Item wer et ok, dat god forbide, dat jumment hir bouene, he were we he were, de Slawesschen alze dor her Laurentius willen, **) edder dat dar vp ghestan ys, wolde manen, alle der manynghe wille wy en benemen vnde notlos dar af holden. Item wer et ok, dat de Slawesschen, alz dor hogherer manynghe willen an jenghen schaden quemen, alle den schaden, wo hy men bewislik is, den loue wy en an guden truwen vnde myd inder zamenden hand wedder to legghende vnde vpturichtende. Des tu tughe so hebbe wy vnse ingheseghele myd vnser witscop vor dessen brif ghehenghet, dede schreuen is to Slawe na godes bord XIII^e jar an deme elften jare darna, an deme achten daghe der hilghen driggher konynghe.

*) Von einer Abschrift. Das Original ist im Stadtarchiv nicht vorhanden.

**) Hier ist eine Lücke.

43.

Herrn Laurentius Kutzke wegen
Stille sein, und entgegen allen Feindschaft gegen dieselbe von
der Mairie, welche die Stadt Schwab für Herrn Laurentius Kutzke
) 1811. Laurentius und Laurentius Kutzke übernahmen die Stützung

...

...

...

...

...

...

Schulnachrichten.

A. Lehrverfassung.

(Absolvirte Pensa.)

Secunda.

1. Religion: Lectüre des Ev. Marci nebst Abschnitten aus Lucas, der Apostelgeschichte und des Briefes an die Epheser meist nach dem Grundtexte. Wiederholung des Katechismus, Aufzeigung seiner inneren Gliederung, Bibelsprüche und Lieder. (Becker.)
2. Deutsch: Die regelmässige mittelhochdeutsche Flexion. Lectüre des Nibelungenliedes mit einigen Auslassungen. Grundzüge der mhd. Metrik. Das Wichtigste über Stilarten und Disposition. Lectüre von Schillers Tell. Declamationsübungen. Alle 3 Wochen 1 Aufsatz. Aufsatzthematata: 1. Der Kampf Caesars mit Ariovist. 2. Die zehntausend Griechen in Trapezunt. 3. Odysseus findet die Nausikaa. 4. Einige Fragen über den Bau von Goethes Drama Egmont (Ferienarbeit). 5. Die drei griechischen Säulenordnungen. 6. Das Erechtheion auf der Akropolis zu Athen. 7. Der Palast des Alkinoos nach Homer. 8. Morgenstunde hat Gold im Munde. 9. Ziemt es sich, uns für Tausende hinzugeben, so ziemt es sich auch, uns für Tausende zu schonen (Oranien in Goethes Egmont). 10. *Οὐδὲν γλύκιον ἢς παρτίδος*. 11. Die drei Handlungen in Schillers Tell und ihre Verknüpfung. 12. Wilhelm Tell (eine Charakterschilderung). 13. Rüdiger im Nibelungenliede. 14. Die Frauencharactere in Schillers Tell. (Conradt.)
3. Lateinisch: Repetition, Erweiterung, Vertiefung ausgewählter Kapitel aus der Syntax mit mündlichen Uebersetzungen; wöchentlich ein Extemporale und ein Exercitium. 2 St. Gelesen Livius lib. XXI,₁—XXIII,₁₃, Cic. or. de imp. Cn. Pomp., Cato Maior. 5 St. Vergil. Aen. lib. I, II, IV. 3 St. Im Anschluss an die Prosalectüre Retroversionen und lateinische Sprechübungen. (Becker.)
4. Griechisch: Repetition der attischen Formenlehre. Syntax, genauer die der Casus. Homerische Formenlehre. Wöchentlich ein Extemporale. Gelesen ist Xenophons Anabasis IV,₇—VI,₂, Hellen. V,₁—2, VI,₃—6. Homer, Od. VI—X. (Conradt.)
5. Hebräisch: Das regelmässige verbum mit den zugehörigen Uebungsstücken bei Hollenberg. Daran theilhaftigten sich 2 Schüler. (Becker.)
6. Französisch: Geschlecht der Substantiva, Pluralbildung, Steigerung, Präpositionen, Wortstellung nach Plötz, Schulgrammatik Abschn. IV, V. Pronomina nach Abschn. VIII. Das wichtigste über Tempus- und Moduslehre gelegentlich. Exercitien und Extemporalien. Lectüre aus Schütz Bd. IV. (Farne.)
7. Geschichte und Geographie: Orientalische Geschichte im Umriss. Griechische Geschichte bis auf Alexanders Tod nebst einschlagender Geographie. Uebungen in zusammenhängender, freier mündlicher Aeusserung. (Conradt.)
8. Mathematik: Planimetrie nach Kambly (§. 123—164), Lehre von den Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gleichungen 1. und 2. Grades. (Stippe.)

9. Physik: Akustik und Optik. (Stippe.)
10. Zeichnen: Combinirt mit Tertia. Daran betheiligten sich 2 Secundaner und 16 Tertianer. Körperzeichnen nach Holzmodellen. Das Wichtigste aus der Perspective. Freie Aufnahme leichter Gegenstände. Landschaften und Arabesken mit Kreide und der Estompe ausgeführt. (Wangerin.)
11. Singen: Secunda combinirt mit Tertia und Quarta als erste, Quinta mit Sexta als zweite Gesangsklasse. Uebungen der zweiten Gesangsklasse: Bildung und Dauer des Tones, Kenntniss der Pausen und Taktarten, Belehrung über Aussprache und Betonung, Auffassung des Accords auf der I., IV. und V. Stufe, die C-, G-, F-dur-Tonleiter, ein- und zweistimmige Lieder, Choräle, Uebung im Notenschreiben.
Uebungen der ersten Gesangsklasse: Die gebräuchlichsten Dur- und Molltonleitern, der Dominantseptimenaccord, die wichtigsten Intervalle, Treffübungen, Choräle, vierstimmige Lieder aus Balliens Liederschatz, Motetten, Cantaten, Liturgie etc. mit und ohne Harmoniumbegleitung. (Wangerin.)
- Dazu kamen im Winter wegen Ausfalls des Turnunterrichts wöchentlich eine Stunde Chorübungen mit ausgewählten Sängern aus beiden Gesangsklassen und eine Schreibstunde für freiwillige Theilnehmer aus Quarta, Tertia, Secunda.
12. Turnen: Drei Abtheilungen turnten im Sommer.
Erste Abtheilung gebildet aus Secunda und Tertia:
Freiübungen an Ort und von Ort, dazu am Springel, Reck und Barren. (Brinckmann.)
Zweite und dritte Abtheilung gebildet aus Quarta, Quinta und Sexta:
Vorherrschend Freiübungen, auch Uebungen am Springel, Reck, Barren und mit dem Schwungseil. Spiele. (Wangerin.)

Tertia.

1. Religion: Lectüre des Ev. Marci nebst Abschnitten aus Lucas, der Apostelgeschichte. Behandlung des Katechismus, Einprägung von Bibelsprüchen und Liedern. (Becker.)
2. Deutsch: Satz- und Interpunctions-Lehre. Mündliche Uebungen mit Benutzung des Lesebuches. Alle 2—3 Wochen ein Aufsatz. (i. S. Brinckmann, i. W. Eickhoff.)
3. Lateinisch: Im Sommer 5 St. Grammatik und 5 St. Caesar, im Winter 3 St. Gram., 4 St. Caesar und 3 St. Ovid. Repetition und Erweiterung der Casuslehre; Tempus und Moduslehre, Fragesätze, Oratio obliqua, Participia, Gerundium und Gerundivum mit Uebersetzungsübungen. Wöchentlich ein Extemporale, häufige Exercitien. Gelesen ist Caesar d. b. g. III—VI, Ovid metam. IV, 663—V, 249. 341—508. (Conradt.)
4. Griechisch: Repetition und Ergänzung der Formenlehre, besonders Verba auf *μ* und *α* und *α*-mala. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Gelesen Xenoph. Anab. V—VI, im letzten Quartal Hom. Od. VI. (i. S. Brinckmann, i. W. Eickhoff.)
5. Französisch: Repetition des Pensums von Quarta. Unregelmässige Verba. Anwendung von avoir und être nach Plötz Schulgrammatik Abschn. I, II, III. Exercitien und Extemporalien. Lectüre in Voltaires Charles XII livre II—III theilweise. (Farne.)
6. Geschichte und Geographie: Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates mit Berücksichtigung der wichtigsten Ereignisse im übrigen Deutschland. Physische und politische Geographie von Deutschland, Schweiz, Holland und Belgien. (Farne.)
7. Mathematik: Planimetrie nach Kambly S. 1—119, Arithmetik. (Stippe.)
8. Naturbeschreibung: Im S. Botanik, im W. ein propädeutischer Cursus der mathematischen Geographie. (Stippe.)
9. Zeichnen, Singen und Turnen: Siehe Secunda.

Quarta.

1. Religion: Das erste, zweite und dritte Hauptstück des Katechismus wurden wiederholt, das vierte und fünfte gelernt und knapp erklärt, dazu Bibelsprüche und Lieder. Das Kirchenjahr. Geschichte des Volkes Israel von Josua bis zur babylonischen Gefangenschaft nach ausgewählten Abschnitten der historischen Bücher des A. T. Das Leben Jesu in seinen äusseren Momenten nach Lucas. (Farne.)

2. Deutsch: Lehre vom zusammengesetzten Satze und der Interpunction. Memoriren und Recitiren ausgewählter (für die ganze Klasse aufgebener) Gedichte. Lectüre und eingehende Besprechung prosaischer Stücke. Alle 14 Tage ein Aufsatz, zuweilen ein Dictat. (Hoffmann.)
3. Lateinisch: Repetition und Erweiterung der Formenlehre, Syntax der Casus und das Wichtigste aus der Moduslehre, verbunden mit Uebungen im Uebersetzen. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. Lectüre in Nepos vita XV—XXV. (Farne.)
4. Griechisch: Einübung der Formenlehre bis zum verbum mit Einschluss der verba contracta, muta und liquida; Lehre von den tempora secunda und den Eigenthümlichkeiten der verba pura. Uebersetzungsübungen und Vocabellernen. Wöchentlich ein Extemporale. (Hoffmann.)
5. Französisch: Regelmässige Conjugationen, Pronomina, Comparation, Theilungsartikel nach Plötz, Elementargrammatik L. 60—105. Exercitien und Extemporalien. (Farne.)
6. Geschichte und Geographie: Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen im Sommer, im Winter römische Geschichte. Physische und politische Geographie der ausserdeutschen Länder Europas excl. Belgien, Holland und Schweiz. (Farne.)
7. Mathematik und Rechnen: Das Rechnen mit Decimalbrüchen, die Grundbegriffe der Arithmetik in propädeutischer Form. (Stippe.)
8. Zeichnen: Uebungen mit schwarzer Kreide auf Tonpapier. Estompe benutzt. Körperzeichnen nach Holzmodellen. Das Wichtigste aus der Perspective. Freie Aufnahme leichter Gegenstände. Leichte Landschaften nach Vorlegeblättern von Hermes angefertigt. (Wangerin.)
9. 10. Singen und Turnen: Siehe Secunda.

Quinta.

1. Religion: Das 1. Hauptstück repetirt, das 2. und 3. erklärt mit den Bibelsprüchen 1—82. Bibl. Geschichten des A. T. wiederholt, die des N. T. behandelt. Eintheilung der Bibel und Reihenfolge der bibl. Bücher, 10 Lieder und einige Gebete. (Mörke.)
2. Deutsch: Wiederholung und Erweiterung der Lehre von den Präpositionen und vom einfachen Satz, Hauptsachen vom zusammengesetzten Satz, Interpunctionsregeln. Lectüre von Prosastücken, Erklärung und Recitation von Gedichten. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. (i. S. Brinckmann, i. W. Eickhoff.)
3. Lateinisch: Repetition der regelmässigen, Einübung der unregelmässigen Formenlehre. Einige syntaktische Regeln, besonders Accus. c. Inf. und Participialconstructions. Lectüre zusammenhängender Erzählungen historischen Inhalts. Wöchentlich ein Extemporale, häufige Exercitien. (i. S. Brinckmann, i. W. Eickhoff.)
4. Französisch: Elementargrammatik von Plötz Lct. 1—60, zahlreiche schriftliche Uebungen. Alle 14 Tage ein Extemporale. (Stippe.)
5. Geographie: Die 5 Erdtheile ausführlicher als in Sexta. Uebersicht von Deutschland, 6 Karten. (Mörke.)
6. Rechnen: Das Rechnen mit gemeinen Brüchen. (Stippe.)
7. Naturbeschreibung: Im Sommer Botanik; Beschreibung von etwa 40 Pflanzen; das Linnésche System. Im Winter Zoologie; Säugethiere, Vögel, Reptilien. (Stippe.)
8. Schreiben: Taktschreiben. Stufengang nach Vorschriften des Lehrers an der Wandtafel. Die Schönschreibhefte von Henze benutzt. In der letzten Zeit wurde die griechische Schrift eingeübt und hierbei die Vorschriften von W. Suckow benutzt. (Wangerin.)
9. Zeichnen: Freihandzeichnen; krummlinige Figuren schattirt. (Domschke, Hest 4 u. 5.) (Wangerin.)
10. 11. Singen und Turnen: Siehe Secunda.

Sexta.

1. Religion: Nach den Gütersloher biblischen Historien biblische Geschichten des A. T.; das 1. Hauptstück und der 1. Artikel mit den vorgeschriebenen Bibelsprüchen 1—45, 10 Lieder und einige Gebete. (Mörke.)

Lehrbücher.

1. Religion: Vorschulklasse 1—V. die Güterloher Biblischen Historien. Anstatt dieser kommt die bibl. Geschichte von Nürnberg und Masskow in Gebrauch zu Ostern 1877 in Vorschulkl. 1, Ostern 1878 in VI, Ostern 1879 in V.
2. Deutsch: Vorschulkl. 2 Fibel von Büttner, Vorschulkl. 1—III. die entsprechenden Lesebücher von Hopf und Paulsiek, II. Heintze, mittelhochdeutsches Lesebuch, einzelne Bändchen von Lessing, Göthe, Schiller.
3. Latein: VI—II. Ellendt-Seyffert, lateinische Grammatik, VI. Spiess, Uebungsbuch, zu Ost. 1877 tritt an dessen Stelle das von Ostermann mit Vocabularium, V—III. die Uebungsbücher von Ostermann, II. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen Theil 2, IV. Cornelius Nepos, III. Caesar, Ovids Metamorphosen, II. Auswahl aus Livius und Cicero, Vergilius.
4. Griechisch: IV—II. Bergers Grammatik, II. Uebungsbuch von Berger und Heidelberg, IV. Ostermanns Uebungsbuch ohne den grammatischen Anhang, III—II. Xenophons Anabasis, Homers Odyssee, II. Xen. Hellenica, Herodot.
5. Hebräisch: Hollenberg, Schulbuch.
6. Französisch: V—III. Plötz, Elementargrammatik, III—II. Plötz, Schulgrammatik, III. Charles XII, II. Schütz, Characterbilder aus der französischen Geschichte. Th. IV.
7. Geschichte: IV—II. Jäger, Hülfsbuch für den Unterricht in alter Geschichte. III. Eckertz, Hülfsbuch für den Unterricht in deutscher Geschichte.
8. Geographie: VI—II. Seydlitz, Kleine Schulgeographie. Atlas.
9. Rechnen: Vorschule: Harms Rechenbuch für die Vorschule, VI—IV. Harms und Kuckuck, Rechenbuch für höhere Lehranstalten.
10. Mathematik: IV—II. Kambly Planimetrie, III—II. Arithmetik, II. Trigonometrie, Gauss, Logarithmentafeln.
11. Naturgeschichte: V—III. Schillings Leitfaden, II. Koppes Physik.
12. Zeichnen: VI—IV. Domschke, Methodische Anleitung zum Freihandzeichnen.
13. Singen: VI—II. Ballien, Liederschatz.

Von Wörterbüchern für die alten Sprachen werden die durch Brauchbarkeit und billigen Preis ausgezeichneten Schulwörterbücher, das lateinisch-deutsche von Heinichen und das griechisch-deutsche von Benseler, für die Klassen von Quarta an aufwärts allein empfohlen, ebenso das französische von Molé für Tertia und Secunda. Alle anderen sind für die Schüler kein Bedürfniss.

B. Einige Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

- Stettin December 21. 1875. Mitgetheilt ein Ministerialerlass vom 8 December betreffend die Einführung eines einheitlichen Schulgeldsatzes von jährlich 90 oder 100 M. für alle Klassen der höheren Lehranstalten. Bericht gefordert.
- „ April 21. 1876. Der eingereichte Lectionsplan für das Schuljahr 1876/77 wird genehmigt.
- „ Mai 8. Mitgetheilt ein Ministerialerlass, welcher Bericht darüber fordert, wie viele Söhne ländlicher Besitzer nach Erlangung der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst in der Zeit vom 1 April 1876 bis zum 1 April 1877 die Anstalt verlassen haben, welche 1, sich der Landwirthschaft widmen und 2, eine weitere theoretische Ausbildung auf einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt voraussichtlich nicht erhalten werden.
- Berlin Mai 17. Das königl. Ministerium der geistl. etc. Angel. schenkt für die Anstaltsbibliothek sieben Programme.
- Stettin Mai 19. Mitgetheilt ein Ministerialerlass vom 11 Mai 1876. Derselbe verlangt statistische Nachweisungen, aus denen der Einfluss, welchen die Bestimmungen der Militär-Ersatz-Instruction vom 26 März 1868 und die entsprechenden der deutschen Wehrordnung auf die Frequenz der höheren Lehranstalten geübt haben, mit einiger Sicherheit ermsen werden könne.
- „ Mai 22. Mitgetheilt ein Ministerialerlass vom 29 April 1876. Derselbe ordnet an, dass bei allen höheren Lehranstalten darauf hingewirkt werden soll, dass akademisch gebildete

Lehrer an dem nächsten Cursus für Civil-Eleven in der Königl. Central-Turnanstalt theilnehmen.

- Stettin Juni 13. Die beantragte Verlegung des Anfangs der Sommerferien für die Anstalt auf den 8 Juli 1877 wird genehmigt.
- Schlawe Juli 4. Nachdem der Magistrat als Patronatsbehörde die sechsmonatliche Beurlaubung des Herrn Dr. Brinckmann zum Besuch der Königl. Central-Turnanstalt mit der Bedingung bewilligt hat, dass der Stadt daraus keine Kosten erwachsen, gestattet das Kuratorium die bezügliche Anmeldung desselben bei dem Königl. Provinzial-Schulcollegium.
- Stettin Juli 24. Mitgetheilt ein Ministerialerlass vom 30 Juni 1876. Derselbe bestimmt die gleiche Geltung der Zeugnisse von gleichartigen höheren Lehranstalten, wofern sie vollberechtigt sind. Demnach ist ein Schüler beim Uebergange von einem Gymnasium oder Progymnasium zu einer anderen Anstalt dieser Art in die Klasse aufzunehmen, welcher er angehört hat, und Schüler, welche die Prüfung am Schlusse des Progymnasialcursus bestanden haben, können ohne Weiteres in die Prima eines Gymnasiums eintreten.
- „ October 14. Die Vertretung des zur Central-Turnanstalt einberufenen Dr. Brinckmann durch den Schulamtscandidate Eickhoff wird genehmigt.
- „ October 7. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium schenkt für die Anstaltsbibliothek ein Exemplar der Verhandlungen der fünften Conferenz der Directoren der Gymnasien und Realschulen 1 O. in Pommern.
- „ November 25. Verlangt in dem zum Jahreschluss einzureichenden Verwaltungsbericht über die Anstalt u. A. die Beantwortung der Fragen: 1, Wie viele Schüler der Sexta sind am Schlusse des laufenden Jahres noch nicht neun Jahre alt? 2, In wie vielen Fällen sind in den letzten drei Jahren unfähige Schüler — gemäss Ministerialverordnung — von der Anstalt entfernt worden? 3, Welche Erfahrungen sind gemacht hinsichtlich des Masses der häuslichen Schularbeiten gemäss Ministerialverordnung vom 14 October 1875? 4, Wie viele Schüler nehmen am hebräischen Unterrichte Theil? 5, Wie viele Schüler der Tertia, Secunda und Prima betheiligen sich am Zeichnen? 6, Welche Lehrbücher sind in den letzten drei Jahren neu eingeführt? 7, Wie viele Schüler waren im letzten Sommer vom Turnunterrichte dispensirt? 8, Finden Turnübungen auch im Winter statt?
- „ Januar 18. Die Einführung der biblischen Geschichte von Nürnberg und Masskow und des lateinischen Uebungsbuches von Ostermann für Sexta wird genehmigt.
- „ Januar 15. Mitgetheilt ein Ministerialerlass vom 30 December 1876. Derselbe bestimmt: „Die Anerkennung einer höheren Lehranstalt als „höhere Bürgerschule“ oder „Progymnasium“ ist ausschliesslich Sache der obersten Schulaufsichtsbehörde und kann wie die eines Gymnasiums oder einer Realschule erst dann erfolgen, wenn die äussere Bestand- und innere Leistungsfähigkeit der betreffenden Schule nach Massgabe der dafür geltenden Bestimmungen vollkommen gesichert ist. Die letztere insbesondere soll auf Grund einer eingehenden Revision und einer demnächst von dem Unterrichtsminister anzuordnenden Entlassungsprüfung derjenigen Schüler nachgewiesen werden, welche nach zweijährigem Besuche der Secunda der Anstalt von dem Lehrercollegium für reif erachtet werden. Bei dieser Entlassungsprüfung findet rücksichtlich der höheren Bürgerschulen das Reglement für die Abgangsprüfungen höherer Bürgerschulen und rücksichtlich der Progymnasien die Circularverfügung vom 12 Januar 1856 unter Beschränkung der Zielleistungen auf den Abschluss von Ober-Secundä analoge Anwendung. Indessen darf nicht unbeachtet bleiben, dass die erste Abgangsprüfung als solche und das einzelne darin erworbene Zeugnis als solches nur dann Gültigkeit erlangt, wenn in Centralinstanz die gesammten Verhandlungen und die Arbeiten der Schüler geprüft und die Reifezeugnisse anerkannt worden sind.“
- „ Januar 22. An allen höheren Lehranstalten der Provinz sind den Schülern vierteljährlich Zeugnisse zu ertheilen. Dieselben müssen enthalten die Hauptrubriken: Betragen, Aufmerksamkeit, Fleiss, Leistungen, Schulbesuch. Zur Beurtheilung der Leistungen sind folgende Prädicate anzuwenden: 1, sehr gut 2, gut 3, genügend 4, ziemlich genügend oder nur theilweise genügend 5, wenig genügend 6, ungenügend. — Diese Vorschrift gilt auch für Abgangszeugnisse mit Ausnahme derjenigen für Abiturienten.

C. Chronik der Anstalt.

Se. Excellenz, der Herr Minister der geistl. etc. Angelegenheiten hat im December 1876 einen jährlichen Bedürfnisszuschuss für das Progymnasium aus Staatsmitteln im Betrage von 4000 M. vom 1 April 1877 an in Aussicht gestellt. Derselbe ist vom Landtage bereits bewilligt. Die bezüglichen Verhandlungen gehen einem baldigen erwünschten Abschlusse entgegen.

Beim Beginn des Schuljahres am 24 April trat Herr E. Stippe als ordentlicher Lehrer sein hiesiges Amt an. Derselbe, gebürtig aus der Provinz Schlesien, wurde vorgebildet auf dem Königl. Pädagogium zu Züllichau und der Universität Halle, war demnächst cand. prob. an der Realschule im Waisenhause zu Halle a. S. und von Ostern 1874 bis Ostern 1876 ordentlicher Lehrer an der Herzoglichen Realschule zu Coburg. — Vom Anfang October an bis zum Schlusse des Schuljahres wurde der ordentliche Lehrer Dr. Brinckmann zu einem Cursus für Civil-Eleven an der Königl. Central-Turnanstalt in Berlin beurlaubt. Sein Vertreter, Herr W. Eickhoff, aus der Provinz Brandenburg, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stendal und den Universitäten Jena und Berlin, war von Michaelis 1875 bis Mich. 1876 an den Gymnasien zu Cöslin und Anclam je ein halbes Jahr als cand. prob. und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.

Im Kuratorium hat ein Personenwechsel nicht stattgefunden. Eingaben an dasselbe sind im Magistratsbüro abzugeben.

Der „Verein für hilfbedürftige Schüler“ hat sein wohlthätiges Werk fortgesetzt. Herr Rechnungsrath Mehring, welcher das Amt des Rendanten seit der Begründung des Vereins geführt hatte, legte es im Juni 1876 nieder. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm vom Vereinsvorstande der gebührende Dank ausgesprochen, den ich im Namen der Anstalt hiermit öffentlich wiederhole. Am 21 Juni übernahm Herr Lehrer Mörke die Rendantur, laut Vereinsstatut als Ehrenamt. Die Einnahme des Vereins hat 1876 beinahe ebenso viel betragen als im Vorjahre. Laut Rechnung pro 1876 betrug

die Einnahme:		die Ausgabe:	
Bestand baar	M. 40,77	Verwaltungskosten	M. 21,07
Zinsen	28,55	Unterstützungen	
Beiträge der Mitglieder	481,75	a. Schulgeld	M. 346,50
Geschenke	59,00	b. Anschaffung von	
		Büchern	M. 32,55
zusammen . . M.	610,07		” 379,05
		Capitalisirt laut §. 7 des Statuts $\frac{1}{5}$ der	
		neuen Einnahme	” 108,00
		zusammen . . M.	508,12

Bleibt Bestand zu 1877 — M. 101,95.

Das bei der Kreissparkasse auf das Einlagebuch No. 913 bestätigte Capitalvermögen beträgt gegenwärtig M. 783.

Für die Feier des 2 September bewilligte der Magistrat 60 M., welche zu Turn- und Spielprämien für Schüler aller Klassen verwendet wurden. An der Festfeier sowohl am Vormittag im Schulgebäude als am Nachmittag unter den Buchen bei Schüsslers Kaffeehause betheiligte sich zahlreiches Publicum.

Dem Magistrat der Stadt und allen freundlichen Gebern der erwähnten Geschenke, insbesondere aber denjenigen Herrn, welche gewissen Mühwaltungen zum Besten der Schule und im Dienste werththätiger Liebe sich unterzogen haben, sage ich im Namen der Anstalt und der unterstützten Schüler ehrerbietigen und herzlichen Dank.

Die Vorschule verlor zwei Schüler der zweiten Klasse. Am 9 November starb Paul Dobernowsky, am 20 December Karl Lange. Beide wurden von Schülern ihrer Klasse zu Grabe geleitet. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen befriedigend. Vertretung eines Lehrers ist sehr selten und niemals auf längere Zeit nöthig geworden. Die im December v. J. herrschende Masernkrankheit veranlasste viele Schulversäumnisse bei kleineren Schülern. Ein Vorschüler hat seit Pfingsten v. J. den Unterricht nicht mehr besuchen können.

Die Namen der gegenwärtig der Anstalt angehörenden Schüler sind folgende. Nur bei auswärtigen ist der Wohnort der Eltern genannt.

A. Vorschule.

II. Klasse. (47.)

Abraham, Julius
Bauer, Heinrich
Becker, Franz
Bösel, Walter
Borchardt, Wilhelm
Brühlmeyer, Georg
Clasen, Ernst aus Neumühlen
Dallmann, Alfred
Dunst, Walter
Fock, Wilhelm
Fritz, Ernst
Fuchs, Jacob
Gomoll, Karl
Gottschalk, Adolf
Günther, Wilhelm
Günther, Hermann

Hirschfeld, Karl
Hirschfeld, Richard
Karsten, Karl
Knaak, Walter
Knop, Fritz
Krohn, Adolf
Krüger, Fritz
Kunde, Richard
Lankow, Gustav
Ludwig, Rudolf
Mattner, Wilhelm,
Mellenthin, Kurd
Meier, Julius
Neitzel, Louis
Neumann, Friedrich
Oczewski, Karl

Panten, Karl
Petzsch, Heinrich
v. Platen, Hans aus Seelitz
Poppe, Franz
Ritter, Bernhard aus Wocknin
Röleke, Karl
Scheil, Franz
Schmatzhagen, Paul
Schulz, Wilhelm
Schüssler, Paul aus Alt-
Warschow
Stern, Friedrich a. Trakelnen
Struck, Paul
Wichmann, Albert
Wichmann, Paul aus Freetz
Zander, Otto.

I. Klasse. (28.)

Bartz, Franz
Beer, Alfred aus Berlin
Burow, Hermann
Fauth, Otto
Fitte, Siegfried
Frenz, Max aus Schlawin
Fritz, Feodor
Kanthak, Nicolaus
Klaje, Hermann
Knop, Gustav aus Steglin

Kroll, Hans aus Neuenhagen
Kunde, Max
Litten, Bernhard
Löwindorff, Julius
Lübke, Otto
v. Platen, Otto aus Seelitz
Prah, Max
Röhrich, Max
Schiller, Berthold
Seegen, Emil

Simon, Georg
Tischer, Fritz
Viereck, Wilhelm
Wangerin, Wilhelm
Wichmann, Georg aus Freetz
Wilm, Georg aus Junkerhof
Wockenfuss, Fritz
Wrede, Kurd.

B. Progymnasium.

Sexta. (34.)

Abraham, Hugo
Bluhm, August
Bogenhardt, Hans
Conradt, Hermann
Conradt, Georg
Dobernowsky, Ernst
Hackbarth, Ernst
Hobus, Felix
Jacobsohn, Nathan aus Malchow
Kamecke, Paul
Kannenbergl, Fritz a. Silberhof
Knop, Anton

Krönke, Georg
Krumrey, Otto aus Strussow
Kühl, August aus Bartlin
Kunde, Berthold
Kutscher, Walter aus Jannowitz
Lahl, Ferdinand
Lande, Isidor
Mattner, Franz
Mörner, Fritz
Moldenhauer, Max
Müller, Fritz aus Alt-Kuddezow
Pirk, Julius aus Pollnow

Puschendorff, Otto aus Bosens
Raddatz, Leo aus Varzin
Schön, Heinrich
Schröder, Karl a. Alt-Jershagen
Schulz, Arnold
Sengpiel, Oscar
Stier, Julius aus Suckow
Wienandt, Paul
Ziesemer, Wilhelm
Zimmer, Ernst.

Quinta. (41.)

Abraham, Louis
 Aron, Hugo
 Behnke, Erich aus Bartlin
 Belling, Richard aus Bartin
 Bewersdorf, Wilhelm
 Böse, Heinrich
 Boldt, Julius
 Brüsch, Karl
 Buchert, Emil
 Dittelbach, Otto
 Dittelbach, Karl
 v. Eichmann, Hans
 Fibranz, Paul aus Quatzow
 Fronhöfer, August

Gottschalk, Max
 Gross, Georg
 Hahn, Gustav
 Himmer, Gustav
 Hohensee, Karl aus Parpart
 Huth, Georg aus Wandhagen
 Kapelke, Karl
 Knop, Albert
 Koball, Emil aus Brandheide
 Köln, Hugo
 Kruckow, Ernst aus Suckow
 Krumrey, Albert aus Strussow
 Lemm, Max aus Stolp
 Mellenthin, Walter

Neitzke, Hugo aus Bonswitz
 Post, Max aus Pollnow
 Reepel, Karl aus Pollnow
 Ruhnke, Otto aus Rochow
 Sielaff, Gustav aus Alt-Schlawe
 Schröder, Ferdinand a. Quatzow
 Schwolow, Ernst
 Singer, Fritz
 Struck, Wilhelm
 Wunder, Albert a. Grupenhagen
 Ziesemer, Paul
 v. Zitzewitz, Wilhelm a. Plötzig
 v. Zitzewitz, Franz aus Plötzig.

Quarta. (25.)

Bartz, Albert
 Bienengräber, Otto
 Böhm, Oscar
 Boldt, Hugo aus Stryckershagen
 Dalleske, Wilhelm
 Grase, Theodor a. Rummelsburg
 Griebenow, Hermann a. Grupen-
 hagen
 Jonas, Adolf

Kamecke, Albert
 Klatt, Hermann
 Kollmann, Paul
 Löwindorff, Max
 Löwindorff, Sallo
 Maatz, Reinhold
 Messer, Gustav
 Pagel, Gustav aus Scheddin
 Poppe, Walter aus Karwitz

Priebe, Karl
 Raddatz, Paul aus Pollnow
 Roth, Robert aus Landeck
 Scheel, Reinhard aus Söllnitz
 v. Schrenck, Franz
 Schulz, Otto
 Sommer, Abraham
 Wenzel, Paul aus Rummelsburg.

Tertia. (21.)

A.
 Bienengräber, Max
 Dobernowsky, Gustav
 Last, Franz
 Pieper, Reinhold
 Prahel, Otto
 Wetzel, Werner aus Alt-
 Warschow.

B.
 Abraham, Herrmann
 Fitte, Heinrich
 Klaje, Karl aus Bütow
 Lange, Paul
 Loll, Richard
 Moldenhauer, Emil
 Röhrich, Karl

v. Schewen, Arthur aus Söllnitz
 v. Schrenck, Albert
 Schulz, Waldemar
 Schwolow, Gustav aus Meizow
 Struck, Georg
 Treptow, Otto
 Wenzel, Ernst
 Wetzel, Max aus Alt-Warschow.

Secunda. (7.)

Belling, Gustav aus Bartin
 Müller, Ludolf aus Schlawin
 Petzsch, Albert

Raschke, Wilhelm
 Rölecke, Hugo
 Treichel, Karl aus Ramelow

Woldt, Edmund.

2. Lehrapparat.

a. Die Lehrerbibliothek.

Die Lehrer- und die Unterstützungsbibliothek wurden von Herrn Oberlehrer Dr. Conradt, die Schülerbibliothek im Sommer von Herrn Dr. Brinckmann, im Winter von Herrn Hoffmann verwaltet. — Angekauft wurden: L. Wiese, Verordnungen und Gesetze für die höhern Schulen in Preussen. — Gu. Dindorf, Scholia Graeca in Iliadem. — W. Oncken, Die Staatslehre des Aristoteles. — W. Willmanns, Walther v. d. Vogelweide. — K. Lachmann, Anmerkungen zu den Nibelungen. — R. Lugebil, Zur Geschichte der Staatsverfassung von Athen. — Pindari carmina, ed. ann. L. Dissen. — Giseke, homerische Forschungen. — Hymni Homerici, ed. ann. A. Baumeister. — Erler, Directorenconferenzen des preuss. Staates. — Der Feldzug von 1866 in Deutschland red. vom grossen Generalstab. — Nie-

buhr, Römische Geschichte. — L. Lange, Römische Alterthümer. — O. Müller, Kunst-archäologische Werke. — A. Philippi, Beiträge zur Geschichte des attischen Bürgerrechts. — A. Philippi, Areopag und Epheten. — Bonitz, Platonische Studien. — H. Schmidt, Beiträge zur Erklärung platonischer Dialoge. — G. Droysen, Leben des Feldmarschalls York. — Varnhagen v. Ense, Leben des Generals Bülow von Dennewitz. — Gfrörer, Geschichte Gustav Adolphi v. Schweden. — M. T. Ciceronis scholiastae, ed. Orelli et Baiter. — Varro, De lingua Latina, ed. L. Spengel. — Lexicon Homericum, ed. H. Ebeling. — Martin Luther, Auswahl aus den kleineren Schriften. Geschenkt wurden 2 Bücher.

b. und c. Die Schüler-Lesebibliothek und die Unterstützungsbibliothek wurden beträchtlich vermehrt. Für letztere wurden 15 Bändchen geschenkt.

d. Naturwissenschaftlicher Apparat.

Für das physikalische Cabinet wurden angekauft die nothwendigsten Apparate für die Lehre vom Schall und vom Licht, als Monochord, Sirene von Savart nebst Rotationsmaschine, ein Hohlspiegel, Linsen, eine Camera obscura, ein isländischer Doppelspath u. s. f.

Für die Naturaliensammlung wurden angeschafft 8 ausgestopfte Säugethiere und 5 ausgestopfte Vögel aus den verschiedensten Ordnungen. Geschenkt wurden 2 Kreuzottern vom Tertianer Filte.

e. Andere Lehrmittel.

Für den Zeichenunterricht wurden einige Vorlegeblätter, für den geographischen mehrere Karten angeschafft.

Für die den Bibliotheken und den naturwissenschaftlichen Sammlungen zugewendeten Geschenke sei den freundlichen Gebern auch hier der gebührende Dank abgestattet.

E. Schluss des Schuljahres. — Beginn des neuen Schuljahres. —

Aufnahme neuer Schüler.

Die diesjährigen Osterferien beginnen Freitag vor Palmarum Nachmittags 3, den 23 März, das neue Schuljahr Montag den 9 April Morgens 8 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schüler findet im Schulgebäude statt Sonnabend den 7 April von 8—10 Uhr in die Vorschule, von 10—12 Uhr in die Klassen Sexta bis Ober-Secunda einschliesslich. Bei der Aufnahme muss der Impfschein des Aufzunehmenden, wofern er über 12 Jahre alt ist eine Bescheinigung seiner zweiten Impfung, ausserdem aber, wenn er bereits eine Schule besucht hat, ein Zeugnis von dem Vorsteher derselben und, wenn möglich, schriftliche Angaben über seinen Namen, Geburtstag, Stand der Eltern beigebracht werden. Die von Auswärtigen zu wählende Pension unterliegt der Genehmigung des Rectors. — Vorläufige Anfragen und Anmeldungen vor dem Aufnahmetage können zu jeder Zeit bei dem Rector gemacht werden.

Die Aufnahme in die Vorschule, für welche keine Vorkenntnisse gefordert werden, darf in der Regel nicht vor vollendetem sechsten, die in die Gymnasialklassen nicht vor dem vollendeten neunten Lebensjahre erfolgen. Die Aufnahme in die zweite Klasse der Vorschule ohne Vorkenntnisse geschieht nur zu Ostern.

Für die am 22 März stattfindende Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs und für die öffentliche Prüfung aller Klassen der Anstalt am 23 März werden besondere Programme ausgegeben werden.

Schlawe, den 16 März 1877.

Dr. Becker.